Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Vom 1. Oktbr. ab in den Ausgabestellen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 219 — **Bromberg, Mittwoch, den 26. September 1934** — **58. Jahrg.**

Frankreichs Winkelzüge an der Saar.

(Von unserem ins Saargebiet entsandten A-Sonderberichterstatter.)

Saarbrücken, 23. September.

Der Völkerbundrat hat in Genf die Erörterung der Saarfrage auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Gründe hierfür treten nicht klar zu Tage, die übliche Genfer Methode der Verzögerung in Fällen, die einer unbedingten Inangriffnahme bedürfen, soll wieder einmal ihre Brauchbarkeit beweisen. Es schickt sich auch nicht, in der Genfer Atmosphäre nach Gründen zu fragen, wo ohnehin der Völkerbund diesmal durch den Eintritt Räterußlands und die dadurch entstandene Verärgerung mancher seiner alten Mitglieder eine Zeit der Ruhe braucht. Vielleicht hätte der „überlastete" Völkerbundrat dennoch auf einer Septembertagung die notwendige Zeit für das im Augenblick trennendste aller europäischen Probleme gefunden, wenn Präsident Knox mit den übrigen Mitgliedern der Saarkommission in Genf in vertraulichen Unterredungen nicht über Dinge hätte berichten müssen, die aus Gründen Genfer Wahrheitsprinzipien nicht ohne weiteres zum Gegenstand von mehr oder weniger öffentlichen Erörterungen im Rate gemacht werden können. Noch unangenehmer gestaltete sich die Lage in Genf durch die Tatsache, daß bei einer Behandlung der Saarfrage manche Vertreter der Saalbevölkerung zu Gehör kommen müßten. Aber das ist zunächst einfach unmöglich aus dem Grunde, weil dadurch die politische Aktivität um die Saar der Saarbevölkerung selbst überlassen würde, dazu aber hat es nach Ansicht des französisch orientierten Genfs noch gute Weile. Vorläufig hat Paris noch mancherlei zu tun bis es dem Völkerbund gestatten wird, in einem „ungefährlichen" Augenblick die Saarfrage zu erörtern — und erst dann wird das Saarvolk immer noch „Zeit genug" haben, politisch aktiv in sein eigenes Schicksal einzugreifen. Und inzwischen dürfte der 13. Januar 1935 — der Abstimmungstag herannahen. In Genf, das weiß jetzt auch das Saarvolk, wird hohe Weltpolitik gemacht, und gerade das Saarproblem, so klar und einfach es auch liegen mag, hat diesem Zwange den Tribut zu leisten.

Frankreich weiß sehr wohl, was es tut, daß es den Völkerbundrat zu bewegen weiß, die Erörterung des Saarproblems hinauszuschieben, solange es geht und solange, wie an der Saar selbst der augenblickliche Zustand ohne größere Katastrophen hervorzurufen gehalten werden kann.

Wer das Saarproblem kennt und Frankreichs Saarpolitik seit 15 Jahren von außen her beobachtet, muß sich jetzt, kaum drei Monate vor dem schicksalsschweren Entscheidungstage, ins Saargebiet begeben, um mit der ganzen Schärfe des politischen Beobachters europäischer Vorgänge Dinge festzustellen, deren ganze Tragik und Ironie eigentlich erst nach dem 13. Januar voll in Erscheinung treten werden. Der Saarländer fühlt und sieht sie vielleicht nur teilweise, weil ihn die jahrelange politische Anspannung in diesen Zustand hat hineinwachsen lassen, weil er die Wandlung der Problemstellung und des Kampfes nur wie ein Tastender im Dunkel hat suchen müssen.

Es ist die Tragik des Saarschicksals daß der Kampf der Saarbevölkerung heute nicht den gleichen Fragen gilt wie vor 15 Jahren, als durch Versailles die Saar erst zu einem Problem gemacht worden ist. Zwischen dem „Saarproblem" von heute und dem „Saarproblem" von damals ist eine Wandlung eingetreten, die den ganzen Sarkasmus der französischen Europapolitik offenbart und gleichzeitig beweist, wie verantwortungslos der Völkerbund in seiner Unkenntnis (zahlreich sind die Beweise!), Völker und Länder zum Spielball der Launen einiger weniger macht.

1919 hat Clemenceau den Alliierten beweisen wollen, daß das Saarvolk ein Mischvolk sei mit einer ausgesprochenen Neigung zu Frankreich. Dieses Argument schlug zum Ärger Frankreichs nicht ein. Es mußten wirtschaftliche Momente herangezogen werden. Und so wurde das Saarland als Entschädigung für die während des Weltkrieges zerstörten nordfranzösischen Gruben Frankreich zur wirtschaftlichen Ausnutzung für die Zeit von 15 Jahren überlassen. Der Völkerbund übte durch eine Regierungskommission die Regierung aus bis das Saarvolk durch Abstimmung selbst über sein Schicksal entscheidet. Es blieb die stille Hoffnung der französischen Politik, nach 15 Jahren durch die Abstimmung zu beweisen, daß das Saarvolk „ein französisch orientiertes Mischvolk" ist. Nach Denkungsart eines Clemenceau mußte ein solcher Beweis glücken, wenn 15 Jahre lang das Saargebiet eine Zolleinheit mit Frankreich bildet, wenn 15 Jahre lang Frankreich unumschränkter Eigentümer sämtlicher Kohlenfelder wird, wenn französische Zoll- und Werkbeamte geschickt ihres Amtes walten, wenn französische Schulen errichtet werden und wenn durch die Einführung der französischen Währung ein reger Handel und Wandel mit Frankreich eingeleitet wird. Der französische „Kultureinfluß" sollte dann gegenüber der politischen Bedrängnis des Reiches das übrige tun. Clemenceau, Briand, Paul-Boncour und alle übrigen Franzosen, die an dem Saarproblem arbeiten, haben sich getäuscht. Barthou steht heute, angesichts der bevorstehenden Saarabstimmung vor der Tatsache, daß der Nachweis des „französisch orientierten Mischvolkes" des Saarlandes am 13. Januar nie und nimmer glücken wird. Nichts hat geholfen. Die etwa eine halbe Million Abstimmungsberechtigten (von 800 000 Saarländern) sind deutsch geblieben, sogar bewußter in ihrem Deutschtum als ehedem.

Die französische Politik weiß dies. Sie hat mit Besorgnis die Tatsache erkennen müssen, daß von dieser Seite her das Saarproblem im Sinne Frankreichs nicht zu lösen sein wird. Die wenigen hundert Franzosen können niemals ernstlich ins Gewicht fallen, und selbst wenn Frankreich nach Lage der Dinge heute auf die abstimmungsberechtigten Juden rechnet, so bleibt der Prozentsatz der Stimmen für Frankreich immer noch verschwindend gering.

Die französische Politik hat dieser Tatsache schon längst Rechnung getragen. Wenn man als fremder Beobachter heute ins Saargebiet reist, dann treten die Punkte des letzten „Aide mémoires" Barthous mit ungeheuerlicher Eindringlichkeit hervor. Die Saar tritt dann in Barthous Diplomatensprache wie in Anschauungsunterricht für Kritiklose hervor und man begreift alles das, was Barthou permanent verschweigt. Das „Mischvolk" als Saarproblem stellt Barthou klugerweise nicht mehr zur Debatte, sonst wäre die Saarfrage damit schon entschieden. Der gewiegte Franzose stellt die Möglichkeit der Rückkehr der Saar zu Deutschland in den Vordergrund und sucht dem Völkerbund ein Bilderbuch der wirtschaftlichen Folgeerscheinungen im Falle einer Rückkehr der Saar zum Reiche zu geben und malt demgegenüber die „Vorteile" des „Status quo". Die ernstzunehmende Presse der Saar hat sich mit diesen Gedankengängen der neuen „Aktivpolitik" Barthous so eingehend befaßt und sie so gründlich widerlegt, daß der Völkerbund bei gutem Willen die „wirtschaftliche Notwendigkeit" des „Status quo" oder einer widernatürlichen Angliederung an Frankreich zu erkennen vollständig in der Lage ist. Es liegt ein einwandfreies Material darüber vor, was die Saar — selbst wenn man die wirtschaftlichen Argumente Barthous in Erwägung zieht — als „wirtschaftlich notwendiger" Ausgleichsfaktor zu Lothringen und dem übrigen Frankreich in Wirklichkeit ist und daß man ohne große politische Erschütterungen, ein rein geschichtliches und ein rein völkisches Problem nie und nimmer einer zweitrangigen und zeitweiligen Frage unterordnen darf, was wohl die lothringische Landwirtschaft machen werde, wenn sie ihre Milch nicht ganz ohne Hindernisse ins Saargebiet werde schaffen können. Barthou weiß sehr wohl, warum er die eigentlich zweitrangigen Wirtschaftsfragen in den Vordergrund geschoben und warum er den problemlosen Status quo zu einem Problem überhaupt erhoben hat. Das Fiasko der französischen Bevölkerungspolitik in der Saar mußte verdeckt und damit eine neue Parole für die Saarabstimmung gegeben werden. Der Status quo, d. h. die Beibehaltung des jetzigen Zustandes unter Völkerbundverwaltung, bedeutet aber eine Rückgliederung auf Umwegen an Frankreich, weil Frankreich eine Rückgliederung direkt und offen nicht fordern kann, ohne sich selbst jede Aussicht eines Erfolges zu nehmen.

Eine neue Parole? Und für wen? Barthous „neue" Problemstellung des Status quo ist in Wirklichkeit nur der späte Ausdruck eines längst vorbereiteten Wandels des Kampfes in der Saar selbst. Nicht „Franzosen" auf der einen und „Deutsche" auf der andern Seite kämpfen um Rückgliederung zum Reich oder Angliederung an Frankreich, sondern Kommunisten kämpfen gegen alteingesessene germanische Stämme der Saarbevölkerung um den „Status quo". Diesen in der Politik einzigartigen Wandel der Problemstellung im Kampf um die Saar verschweigt Barthou. Es ist höchste Pflicht, der Welt und dem Völkerbunde die Augen darüber zu öffnen, daß die Saar am 13. Januar nicht den im Versailler Vertrage vorgesehenen Kampf zwischen Franzosen und Deutschen im Saargebiet entscheiden soll, sondern gegen eine Gruppe von Kommunisten und internationalen politischen Saboteuren. Das französische Kapital, das seit Versailles ins Land floß und

Der Gordon-Bennett-Flug.

Nur noch 7 Ballons unterwegs.

An der russischen Grenze beschossen.

Von den 16 am Sonntag in Warschau zum Gordon-Bennett-Flug gestarteten Ballons sind im Laufe des Sonntags 9 gelandet. Den kürzesten Weg legte der kleine tschechische Ballon „Bratislawa" zurück, der nur bis Litauen kam. Die letzten Meldungen kamen aus Leningrad, in dessen Nähe fünf Ballons niedergingen. Über

die Landungen

liegen bisher folgende Meldungen vor:

Der deutsche Ballon „Stadt Essen" landete 20 Kilometere nördlich der Stadt Fellin in Estland am Montag um 5 Uhr morgens. Die zurückgelegte Strecke beträgt 800 Kilometer.

25 Kilometer nördlich von Dorpat landete der deutsche Ballon „Wilhelm von Opel".

Nach einer Meldung aus Kowno ist der tschechische Ballon „Bratislawa" Sonntag abend in der Nähe des Städtchens Kibarty in Litauen gelandet. Die Entfernung von Warschau beträgt 290 Kilometer.

„Polonja" in Finnland auf dem Wasser niedergegangen.

Der Freiballon „Polonja", der mit Oberleutnant Wawszak und Hauptmann Janusz als Führer am Gordon-Bennett-Flug teilnahm, ging am Dienstag um 18 Uhr beim Dorf Lohilahti im Saima-Seen-Gebiet in Finnland auf dem Wasser nieder. Die beiden Insassen konnten sich schwimmend auf eine Insel retten. Vor der Landung trieb der Ballon, wie die beiden Luftschiffer vermuten, über Sowjetrußland, und zwar wahrscheinlich über Leningrad. Da die Ballonhülle riß, mußten sich die Insassen zum Niedergehen entschließen.

Auf russischem Gebiet

landeten im Laufe des Montag fünf Ballons. In der Nähe von Witebska ging der belgische Ballon „Bruxelles" nieder. In der Nähe der russisch-estländischen Grenge landete der amerikanische Ballon „Buffallo". Im Bezirk Leningra gingen drei Ballons nieder, deren Nationalität noch nicht festgestellt werden konnte. Einer von diesen Ballons blieb in den Bäumen eines Waldes hängen. Die russischen Behörden haben angeordnet, daß den Fliegern Hilfe zuteil werde.

Beschossen!

Wie aus Riga gemeldet wird, überflogen in einer Höhe von etwa 3500 Metern zwei Ballons die sowjetrussische Grenze. In der Nähe von Pitalowo wurden die Ballons von der russischen Grenzwache beschossen. Bis jetzt konnte nicht festgestellt werden, ob die Insassen oder die Ballons getroffen wurden.

Eine preußische Rede des Reichsjugendführers.

Im Festsaal des Oberpräsidiums in Königsberg sprach am Sonnabend abend Reichsjugendführer Baldur von Schirach vor den Führern der Hitler-Jugend des Gebietes Ostland und wandte sich in seiner Rede vor allem dagegen, daß hin und wieder von dem Recht der jungen Generation gesprochen werde.

„Es gibt kein Recht der jungen Generation. Es gibt nur eine Pflicht, die gewaltiger ist, als irgendein Recht."

Wie könne die junge Generation gegenüber den Frontsoldaten oder den alten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung, die das Primat der Leistung hätten, sagen, sie hätte ein Recht?

Weiterhin führte der Reichsjugendführer aus, daß es notwendig sei festzustellen, daß, wenn man heute von der Staatsjugend spreche, diese Jugend innerlich ebenso die Volksjugend sei.

Durch die Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend sei die wirtschaftliche Frage des Lebens keinesfalls gelöst, wie für die alten Kämpfer der Partei die wirtschaftliche Frage des Lebens nie die ausschlaggebende Frage war und sein werde. Niemand hätte in den schweren Jahren des politischen Kampfes an diese wirtschaftliche Versorgung gedacht.

„Und wer von euch diese Kampfjahre mitgemacht hat, weiß es auch heute noch, daß er alles das, was ihn vielleicht später an privatem Wohlergehen geworden ist, wieder lächelnd von sich tun müßte, wenn es die Stunde erfordert.

Wir sammeln nicht die Massen, wir sammeln nicht diejenigen, die versorgt sein wollen, wir sammeln genau so wie in den vergangenen Jahren und im vergangenen Jahrzehnt die selbstlosen Menschen"

Der Reichsjugendführer schloß: „Ihr habt euer ganzes Dasein in ganz anderem Maße als andere Generationen unterzuordnen dem Lebenskampf der Nation. Ihr habt auf alles Verzicht zu leisten, was euch von eurer Aufgabe ableiten könnte, und alles hintanzustellen, was euch verlocken könnte, davon abzugehen, was euch vom Führer gegeben ist."

Oberst von Hindenburg scheidet aus dem Heeresdienst aus.

Berlin, 25. September (DNB.) Oberst von Hindenburg, der Sohn und langjährige erste Adjutant des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, scheidet mit dem 30. September 1934 auf seinen Antrag aus dem Heeresdienst aus. Ihm ist der Charakter als Generalmajor mit der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform verliehen.

Oskar von Hindenburg ist im Jahre 1883 in Königsberg geboren. Im Jahre 1914 wurde er dem Stabe seines Vaters zugeteilt, der damals die Ostarmee befehligte. Nach dem Kriege trat Oskar von Hindenburg in die Reichswehr ein und wurde mit dem Augenblick, da Generalfeldmarschall von Hindenburg Reichspräsident wurde, diesem als Adjutant zugeteilt.

Ueberführung nach Tannenberg.

Frau von Hindenburg, die Gattin des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, wird, wie das „Berliner Tageblatt" hört, am 2. Oktober, dem Geburtstag des Generalfeldmarschalls, im Feldherrnturm des Nationaldenkmals in Tannenberg an der Seite ihres Gatten beigesetzt werden.

hier eine Wucherwirtschaft betrieben hat, versucht seit mehr als einem Jahre fluchtartig die Saar zu verlassen. Die Verarmung und Vernichtung durch den Zwang des plötzlichen Rückzahlens der geliehenen Kapitalien hat die Bevölkerung zur Selbsthilfe getrieben. Sie hat den „Trutzbund für wirtschaftliche Gerechtigkeit“ gegründet, einer beispiellosen Entschlossenheit ist es zu verdanken, daß keine Zwangsversteigerungen durch die beutegierigen französischen Geldgeber durchgeführt werden konnte. Eine solche Geschlossenheit ist aber nur in einem völkisch vollständig einheitlichen Gebiete möglich. Nur ein Mietling und Fremder aber verläßt ein Volk, das er sein eigen nennt. Wenn Frankreichs Gewißheit so groß wäre, dann würden seine Kapitalisten nicht fluchtartig ihre Habe bergen wollen. Diese Kapitalkündigungen aber sind nur der letzte Druck auf ein bedrängtes Volk, dessen Gruben und Hütten durch Raubbau heruntergekommen und dessen Arbeiter die ganze fremde Unnachsichtigkeit fremder Beamten gefühlt haben. Einem solchen Volke gibt man schließlich internationale kommunistische Agenten. Diese meist landfremden Agenten haben nun durch Verbindung der Kommunisten und Sozialdemokraten ein politisches Gebilde geschaffen, die „Einheitsfront zum Kampf gegen den Faszismus“. Sie verlangt den „Status quo“. Es gehört zur politischen Ungeheuerlichkeit, daß kaum einer dieser „Führer“, die den „Status quo“ propagieren, abstimmungsberechtigter Saarländer ist. Den 35 alteingesessenen und teilweise seit Mitte des 18. Jahrhunderts im Saargebiet erscheinenden deutschvölkischen Zeitungen sind allein in den letzten beiden Jahren 9 kommunistische „Status quo“-Blätter entgegengestellt worden, so daß deren Zahl heute 11 beträgt. Ihre eigentlichen Träger und ihren Zweck erkennt man sofort, wenn man auf all diesen kommunistischen Blättern liest, daß sie „im ersten oder (selten nur) im zweiten Jahrgang“ erscheinen. Noch klarer aber wird die Verbindungslinie Paris—Moskau erkennbar, wenn man in diesen, dem Umfange nach kleinen Blättern als Artikelschreiber Namen wie Bella Kuhn, Radek, Kozłow usw. liest. Probleme der Weltpolitik steigen auf und Fragen der Vergangenheit und Zukunft, die letzthin der Schweizer Bundespräsident Motta so leidenschaftlich der Welt vor Augen gerückt hat. Daß diese Blätter nicht von der geringen Zahl der Abonnements armer Bergleute unterhalten werden, braucht nicht erst nachgewiesen zu werden. Dem einheimischen Saararbeiter aber ist der berüchtigte internationale Kommunist als Wegweiser in die Zukunft gegeben worden. Kommunismus oder Faszismus — das ist jetzt also auf kühler Berechnung aus dem ursprünglichen Saarproblem geworden.

Kennt der Völkerbund so die Dinge? Man sieht das Netz sich spannen, das Frankreich mit Hilfe Moskaus zu spannen beabsichtigt. Der Völkerbund sieht es nicht, weil er dem französischen Wunsche entsprechend den Kommunismus als „gleichberechtigt“ an seinem Beratungstisch sitzen läßt. Aber der deutsche Arbeiter an der Saar sieht dieses teuflische Netz. Er beginnt zu begreifen, daß das Versprechen, jetzt nur „gegen den Faszismus Deutschlands“ zu stimmen, weil später einmal eine neue Abstimmung gegen ein „anderes“ Deutschland möglich sein wird, die Lüge von Moskau ist, die jetzt Henkersdienste seinem Pariser Verbündeten leistet. Der Arbeiter des „besonders kommunistischen“ Warndt, des westlichen Gebirgszipfels des Saargebietes, löst sich jetzt von diesen internationalen „Arbeitsführern“ und erkennt die ganze Verantwortung, die er als Deutscher am 13. Januar für alle Zukunft zu übernehmen hat. Sarkastisch aber ist es, wenn diese Kommunisten-Blätter die „katholische Jugendfront“ in die „Einheitsfront“ hineinzuziehen versuchen mit dem Versprechen, „für Religion und Sitte“ einzutreten. Die zerstörten Kirchen, die Religionsverfolgungen Sowjetrußlands, die rauchenden Trümmer Spaniens sind noch in Erinnerung. Die Gesamtheit der katholischen Bevölkerung kennt heute ihre Aufgabe, die verschwindend wenigen Ausnahmen separatistisch gesinnter Geistlicher wird im entscheidenden Augenblick mit den Kommunisten, den „Beschützern der Religion“ allein stehen.

Nur wer die Saar selbst aufsucht und den Wunsch hat, die wirkliche Lage kennen zu lernen, kann aus der Kenntnis der europäischen Machtbestrebungen heraus den wahren Kern der französischen Saarpolitik erkennen. Die Frage der „gemischten Bevölkerung“ hat längst aufgehört ein Problem für die Abstimmung zu sein. Jetzt soll der Kommunismus für den „Status quo“ gegen den Faszismus retten was zu retten ist. Was Frankreich erfunden haben würde, wenn in Deutschland heute nicht der Nationalsozialismus am Ruder wäre, ist schwer zu sagen. Wer aber immer noch glaubt, daß politische und wirtschaftliche Fragen die Saarabstimmung zu einem Problem machen sollen, der begebe sich auf die westlich und nördlich von Saarlouis liegenden Höhenzüge des Gaus und auf die von Merzig. Dort sieht er das ganze Saarland bis weit hinein in die Pfalz als strategisches Problem vor sich liegen. Dort erkennt man, daß die Saarfrage nicht durch ungeschickte Politiker Genfs gelöst werden soll, sondern daß die Lösung dieser Frage der französische Generalstab sich selbst vorbehalten will. Wenn die kommunistischen Agenten und Blätter bei der Abstimmung nur so viel erreichen, daß Frankreich seine Position nur diese wenigen Kilometer bis auf diese Höhen vorschieben kann, um hier seinen berühmten Befestigungsgürtel zu legen, dann ist auf Grund einer formellen Bestätigung die Saarfrage für alle Zukunft gelöst. Bei dem heutigen Stande der Kriegstechnik beherrscht Frankreich dann weit mehr als die Saar. Die „wirtschaftliche Bedeutung“ der Saar für Frankreich ist also nur das notwendige Übel, um Genfer Politikern etwas vorenthalten zu müssen, was sie vielleicht dem Wunsche der Saarbevölkerung entsprechend zu früh entdecken könnten. Hier auf diesen Höhenzügen begreift man, warum Ludwig XIV. bis in die Gegend von Saarlouis vordrang, um hier sich eine Festung zu bauen zur späteren französischen Politik der „Rheinlinie“.

— Die Winkelzüge einer fünfzehnjährigen Politik! Was die Strategen Frankreichs in Versailles gewollt, rückt jetzt gebieterischer in den Vordergrund. Das Volk wird sprechen, wird beweisen, daß eine Entscheidung zwischen Franzosen oder Deutschen im Saargebiet nicht aktuell ist, es wird den internationalen Agenten des Kommunismus den Abschied bereiten. Wenn der Wille des Volkes geachtet werden wird, dann ist der Friede Europas im Westen für alle Zeit gesichert.

Eröffnung des Slawisten-Kongresses.

In der Aula des Warschauer Polytechnikums wurde am Sonntag der zweite internationale Slawisten-Kongreß in Anwesenheit von Vertretern der Polnischen Regierung, der Diplomatie, der Stadt Warschau, polnischer wissenschaftlicher und literarischer Institutionen eröffnet. An der Tagung nehmen etwa 400 Delegierte, darunter etwa 200 aus dem Auslande teil.

Nach dem Osten versetzt

Die von den deutschen Lehrern unserer Teilgebiete gefürchtete Versetzung nach den Ostgebieten traf in dieser Woche den Lehrer Edmund Gauer aus Kotusch, Kreis Kosten. Er wurde rückwirkend ab 15. September d. J. an die Volksschule in Prozoroki, Kreis Dziźna, versetzt, und wird wohl der am weitesten östlich amtierende deutsche Lehrer sein; denn die Kreisstadt Dziźna liegt unweit der sowjetrussischen Grenze im nordöstlichen Teil Polens. Lehrer Gauer wird auf seiner neuen Stelle nicht mehr Kinder seines eigenen Volkstums, sondern vermutlich kleine Weißrussen und Juden unterrrichten und zu tüchtigen Staatsbürgern zu erziehen haben.

Die plötzlich und überraschend kommende Versetzung trifft Herrn Lehrer Gauer auch insofern außerordentlich hart, weil seine Frau erst vor einigen Tagen aus dem Krankenhaus entlassen wurde und noch bettlägerig ist.

Ein Bündnis gegen Italien?

Die Londoner „Sunday Expreß“ verbreitet die Meldung, **daß die Türkei und Jugoslawien** im Rahmen des Balkanpaktes **ein politisches und militärisches Bündnis abgeschlossen hätten.** Beide Staaten befürchten aggressive Handlungen Italiens. Das Bündnis enthalte daher Klauseln, die speziell gegen Italien gerichtet seien. Aus anderen Quellen wurde diese Meldung noch nicht bestätigt.

Nur eine Tochter.

Neapel, 25. September. (Eigene Meldung.) Die italienische Kronprinzessin Maria von Savoyen schenkte am Montag abend um 23.15 Uhr einem Mädchen das Leben, das den Namen Maria Pia führen wird.

Die Einigung über die Ost-Chinabahn.

Tokio, 25. September. (DNB.) Im Ministerium des Auswärtigen wurden Einzelheiten über die Regelung der Ost-China-Bahnfrage bekanntgegeben, die jetzt tatsächlich endlich erreicht zu sein scheint. Von dem Kaufpreis, der 170 Millionen Yen beträgt, sollen zwei Drittel in Waren erledigt werden. Nur das letzte Drittel wird in bar bezahlt, und zwar zur Hälfte sofort, der Rest innerhalb von drei Jahren in Raten. Auf Grund des Besitzwechsels werden sämtliche sowjetrussischen Angestellten der Eisenbahn innerhalb von sechs Monaten nach Unterzeichnung des Vertrages entlassen werden können. Damit wäre eine Ursache der vielen Reibungen im Fernen Osten endgültig beseitigt. Zur Abfindung der ausscheidenden sowjetrussischen Beamten ist nach japanischer Darstellung innerhalb der Gesamtkaufsumme ein Betrag von 30 Millionen Yen besonders ausgeworfen.

*

Rote Ruhr im mandschurischen Heer.

Mukden, 25. September. (Eigene Meldung.) Im mandschurischen Heer ist in der Provinz Jehol die rote Ruhr ausgebrochen. Bisher sind 156 Tote zu beklagen.

*

Der Materialschaden der japanischen Wirbelsturm-Katastrophe.

Über den Materialschaden der Wirbelsturm-Katastrophe vom Freitag liegen folgende amtliche Ziffern vor:

870 Häuser wurden vom Wasser fortgespült, 18 400 stürzten ein, 22 000 wurden beschädigt, 170 000 wurden überschwemmt; über 200 Schulen sind zerstört oder beschädigt, 330 Brücken und 500 Fahrzeuge aller Art haben Schaden gelitten.

An vielen Stellen längs der Küste wurde das Land bis zu einer Tiefe von 400 Metern von großen Flutwellen überschwemmt.

Barthou wieder in Genf.

Genf, 25. September. (PAT) Der französische Außenminister Barthou, der am Montag morgen wieder in Genf eingetroffen ist, hatte eine längere Konferenz mit dem italienischen Delegierten Baron Aloisi. Außer der österreichischen Frage bildete eines der Hauptgesprächsthemen zweifellos die Saarfrage, für die Baron Aloisi Berichterstatter ist. Über die mit dem Saarproblem zusammenhängenden Fragen wird Baron Aloisi in der nächsten Zeit eine Konferenz mit dem deutschen Gesandten in Bern abhalten. Es scheint sich zu bestätigen, daß der Völkerbundrat im November zu einer außerordentlichen Session zusammentreten wird, um sich mit Fragen zu beschäftigen, die mit dem Saarproblem im Zusammenhange stehen.

Was die Unterredung zwischen Barthou und Aloisi über die österreichische Frage betrifft, so heißt es, daß der Plan, den Völkerbundrat zu einer gemeinsamen Erklärung zur österreichischen Garantiefrage zu veranlassen, selbst in französischen Kreisen als nahezu aussichtslos bezeichnet wurde.

Der Kirchenstreit.

Der Diensteid der Geistlichen.

Beinahe unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich eine für den Streit in der Deutschen Evangelischen Kirche sehr wichtige Tatsache ereignet. **Die Reichskirchenregierung hat den vom 9. August 1934 bestimmten Diensteid für die Geistlichen und kirchlichen Beamten wieder aufgehoben.** Nach einer Mitteilung des „Gesetzblattes der Deutschen Evangelischen Kirche“ vom 14. September 1934 hebt eine Verordnung des Rechtswalters der Reichskirche den Paragraphen 2 des Gesetzes vom 9. Februar 1934 auf. Nach diesem Artikel sollten die kirchlichen Beamten den Diensteid auch dahin schwören, daß sie allen Anordnungen der Reichskirchenregierung zu folgen hätten. Nun lautet auch der Diensteid der Angestellten und Geistlichen der Kirche gemäß dem Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht vom 20. August 1934 folgendermaßen: „Ich schwöre: ich werde dem Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“ Dieser Eid muß von den kirchlichen Beamten geschworen werden; er enthält also nicht mehr die von der Opposition erbittert umstrittene Forderung des Gehorsams gegenüber der Kirchenregierung. Doch nicht genug damit; es scheint, daß die Kirchenregierung auch bezüglich des Eides der Geistlichen selbst den Rückzug antritt. Denn auch hier ist eine Änderung geplant. Die oben genannte Anordnung des Rechtswalters der Reichskirchenregierung schließt mit dem Hinweis: „Über die Vereidigung der Geistlichen ergeht eine besondere Entschließung.“

*

Zur Sicherung des reformierten Bekenntnisstandes

Der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche hat einen wichtigen Schritt zur kirchlichen Befriedung getan. Er hat im Benehmen mit dem reformierten Mitglied des Geistlichen Ministeriums die erste Ausführungsverordnung zum Kirchengesetz zur Sicherung des reformierten Bekenntnisstandes vom 9. August 1934 erlassen. Die Ausführungsbestimmungen die im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche vom 20. September 1934 zum Abdruck gekommen sind, regeln die Gesetzgebung in der Evangelisch-Reformierten Landeskirche der Provinz Hannover. Dem Landeskirchentag wird ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht eingeräumt. Er regelt nicht nur die zum Bekenntnis gehörenden Angelegenheiten der innerkirchlichen Ordnung selbst, sondern er erhält weiter das Recht, Gesetze beim Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche zu beantragen und über anders zustandegekommene Gesetze zu beschließen; denn nach reformierter Auffassung stellt der Landeskirchentag selbst die Leitung der Kirche dar. Im übrigen kann zur Sicherung des reformierten Bekenntnisstandes das reformierte Mitglied des Geistlichen Ministeriums Einwand gegen ein vom Geistlichen Ministerium beschlossenes Gesetz erheben. Es wird dann das Gutachten der beratenden „Reformierten Kammer“ der Deutschen Evangelischen Kirche eingeholt. Die „Reformierte Kammer“ besteht aus dem reformierten Kirchenausschuß für Deutschland.

*

Fricks Mahnung.

Reichsinnenminister Dr. Frick hatte der Reichstagung der „Deutschen Christen“ als Begrüßungswort folgende ernste Mahnung zugehen lassen:

„Die derzeitigen Spannungen in der Deutschen Evangelischen Kirche erfüllen mich mit ernster Sorge. Ich begrüße deshalb jeden Anlaß, der die Möglichkeit bietet, die Befriedung der Lage in der Deutschen Evangelischen Kirche zu fördern. Nach Abschluß der organisatorischen Neuordnung werden alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um zu einer Verinnerlichung des religiösen Lebens zu gelangen. Nur auf diesem Wege kann ein für Volk und Staat in gleicher Weise gedeihlicher Aufbau der Evangelischen Kirche vollzogen werden, bei dem alle kirchenpolitischen Bestrebungen einzelner Richtungen unterbleiben müssen, wenn es zur Gestaltung einer Kirche in des Wortes tiefster Bedeutung kommen soll.“

*

Aus der Grenzmark.

Aus Schneidemühl wird berichtet:

Der bei seiner Gemeinde außergewöhnlich beliebte Hilfsprediger Rahmel in der Provinz Grenzmark wurde von dem deutsch-christlichen Propst Gkell aufgefordert, durch Unterschrift die 26 deutsch-christlichen Thesen anzuerkennen und ihm Gefolgschaft zu geloben. Da Rahmel der Bekenntniskirche angehörte, weigerte er sich, dies zu tun. Er wurde daraufhin seines Amtes enthoben und auf Veranlassung des Propstes aus seiner grenzmärkischen Gemeinde ausgewiesen. Konsistorialrat Graupel nahm sich des Obdachlosen an und beherbergte ihn. Der menschenfreundliche Konsistorialrat wurde daraufhin ersucht Rahmel aus seinem Hause zu weisen. Unter Berufung auf die Bibel weigerte sich Graupel, das Ersuchen zu erfüllen. Er wurde deshalb ebenfalls vom Dienste suspendiert.

In den Kreisen der SA hat dieser Vorfall große Empörung erregt; denn der Hilfsprediger Rahmel war seit 1928 Nationalsozialist und SA-Mann.

In Schneidemühl wurde auf Beschluß des Amtsgerichts die Familie des schwerkranken Superintendenten Hein, der vor kurzem suspendiert wurde, aus der Dienstwohnung exmittiert.

*

Eine neue Maßregelung wird bekannt: Prof. Hinderer, früher Theologieprofessor an der Berliner Universität und seit langem Leiter des Evangelischen Preßverbandes, wurde von der Reichskirchenregierung entlassen.

*

Wie die „United Preß“ erfährt, haben bis jetzt über 90 Prozent der Pastoren und Gemeinden Württembergs dem Landesbischof Wurm mitgeteilt, daß sie ihm Gefolgschaft leisten werden. Die Anordnungen und Schreiben der kommissarischen landeskirchlichen Verwaltung werden von den meisten Pastoren ungeöffnet zurückgeschickt.

Wie jetzt erst bekannt wird, wurde über den Landesbischof Wurm vom 8. bis 11. September Polizeihaft verhängt, die er in seiner Wohnung absitzen mußte.

*

Wie kirchenamtlich gemeldet wird, wird in dem Augustinerkloster zu Erfurt, aus dem einst Martin Luther hervorging, eine Hauptbildungsstätte für besonders qualifizierte Theologen gegründet. Es soll hier eine Auslese unter dem geistlichen Nachwuchs des Protestantismus sein, und die kommenden Bischöfe sollen hier herangebildet werden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. September 1934.

Krakau — 2,67 (— 2,66), Zawichost + 1,56 (+ 1,60), Warschau + 1,51 (+ 1,68), Plock + 1,04 (+ 1,10), Thorn + 1,24 (+ 1,32), Fordon + 1,30 (+ 1,40), Culm + 1,11 (+ 1,22), Graudenz + 1,40 (+ 1,50), Kurzebrak + 1,58 (+ 1,70), Piekel + 0,98 (+ 1,12), Dirschau + 1,02 (+ 1,17), Einlage + 2,16 (+ 2,18), Schiewenhorst + 2,32 (+ 2,28). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Sirupkochen im Haushalt.

Eine neue Gerichtsentscheidung.

Aus Gnesen wird uns geschrieben:

In der Gnesener Gegend sind wieder in letzter Zeit deutsche Landwirte wegen Kochens von Syrup aus Zuckerrüben mit 20,00 Zloty Geldstrafe und ein Tag Hausarrest und auch noch mit höheren Strafen belegt worden. Nach der Verfügung des Herrn Staatspräsidenten vom 13. September 1927 („Dz. U." Nr. 81 Pos. 700) über die Besteuerung des Zuckers geht einwandfrei hervor, daß dieses Gesetz auf die Herstellung von Zuckerrübensaft bzw. von Syrup aus Zuckerrüben, die im Privathaushalt erfolgt, und wo der Syrup auch verbraucht wird, keine Anwendung findet. Das Landgericht in Lissa kam in einem derartigen Prozeß zu einem freisprechendem Urteil. Es bezog sich in seiner Urteilsbegründung auf das vorerwähnte Gesetz und war sich darüber klar, daß Syrup, der in Fabriken hergestellt wird und für den freien Handel bestimmt ist, unzweifelhaft der Besteuerung unterliegt. Zum Schluß seiner Urteilsbegründung weist das Lissaer Landgericht noch darauf hin, daß, als das Gesetz seinerzeit in Kraft trat, allgemeiner Wohlstand herrschte und die Bevölkerung, besonders aber die ländliche sich mit der Herstellung von Syrup bzw. Zuckerrübensaft nicht zu beschäftigen brauchte. Erst die gegenwärtige schlechte Zeit hat sie dazu gezwungen.

Es ist schwer anzunehmen, daß der Gesetzgeber, wenn er diese Entwicklung vorausgesehen hätte, das Gesetz in der jetzigen Fassung erlassen hätte.

Die Zeit der Zuckerrübenernte steht vor der Tür, und somit wird die Frage brennend, was angesichts der widersprechenden Gerichtsentscheidungen in dieser besonders für den kleinen Landwirt rechtens ist.

Im Interesse der Volksernährung wäre es dringend zu wünschen, daß die zuständigen Behörden hierin unbedingte Klarheit schaffen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. September.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit vereinzelten Niederschlägen an.

Der falsche Siegelring als Zahlungsmittel.

Die 34 jährige Frau Władysława Kamińska von hier hatte mit einem unechten Siegelring verschiedene Betrügereien 34jährige Ehefrau Władysława Kamińska von hier, hatte mit einem unechten Siegelring verschiedene Betrügereien verübt. Im Februar d. J. suchte sie das Galanteriewarengeschäft der Frau Elisabeth Pietsch auf und kaufte dort sechs Damenhemden. Als sie diese bezahlen sollte, stellte sie erschreckt fest, daß sie ihr Geld zu Hause gelassen habe. Sie überredete jedoch die Geschäftsinhaberin vorläufig einen schweren goldenen Siegelring in Pfand zu nehmen, worauf diese auch einging. Als die K. nach einiger Zeit den Siegelring nicht auslöste, ließ Frau P., der Bedenken über die Echtheit des Ringes auftauchten, diesen von einem Juwelier untersuchen, wobei es sich herausstellte, daß der Ring unecht war. Die K., die von der Polizei ermittelt wurde, hatte sich jetzt wegen Betruges vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten, das die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte.

§ **Der Schüler-Tennisverein** des Deutschen Privatgymnasiums zu Bromberg führte am Sonnabend die Schlußkämpfe seines diesjährigen Herbstturniers durch, die sämtliche harte Dreisatz-Kämpfe brachten. In der A-Klasse standen sich der vorjährige Sieger Claus Rademacher und Claus Hensel gegenüber. Der letztere, dessen Spiel im Laufe des Jahres dank eifrigen Trainings gute Fortschritte gemacht hat, konnte durch seinen schönen langen Schlag gefallen; er siegte 6:2, 3:6, 7:5. In der B-Klasse gewann Kozłowski gegen Klatt 5:7, 6:4, 6:3 und in der Mädchenriege Ritzki gegen Goldbarth 6:1, 1:6, 7:5. Am Abend fand im Clubhause des Deutschen Tennis-Clubs die Preisverteilung statt, an der außer den Turnierteilnehmern zahlreiche Mitglieder des Lehrerkollegiums mit Direktor Behrendt an der Spitze teilnahmen. Der Protektor des Schüler-Tennisvereins, Magister Bierschenk, eröffnete die kleine Feier durch eine Ansprache, in der er der Schulleitung für das bezeugte Interesse am Schülertennis-Verein dankte und dem anwesenden Vertreter des Vorstandes des Deutschen Tennis-Clubs den Dank sagte für die Bereitstellung der schönen Anlage für die Schüler. Der Redner forderte zum weiteren Training und zur unermüdlichen Arbeit auf, indem er die erzieherische Bedeutung des Tennisspiels unterstrich. Darauf nahm Direktor Behrendt die Preisverteilung vor, nachdem er in einer Ansprache der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß die Mitglieder des STV auch bald die Farben ihres Clubs und der Anstalt nach außen hin bei größeren Veranstaltungen vertreten werden. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Feier.

§ **Vom Höchsten Gericht bestätigt** wurde das Urteil gegen den verantwortlichen Redakteur des Revolverblattes „Prawda w oczy", das hier eine Zeitlang in unerhörter Weise unbescholtene und angesehene Firmen angriff. Die Prawda w oczy" hatte u. a. in einem Artikel vom 14. 5. 1933 sich mit dem von der hiesigen Baufirma „Nika" ausgeführten Bau des Elektrizitätswerks beschäftigt. Überschrieben war der Artikel mit „Betrügerische Manipulationen beim Bau des Elektrizitätswerks in Bromberg". In diesem Artikel wurde der obengenannten Firma der Vorwurf gemacht, daß sie beim Bau nicht entsprechendes Material verwandt habe. Die Vorwürfe waren glattweg aus der Luft gegriffen, weshalb die Firma nach Erscheinen dieses Artikels gegen den verantwortlichen Redakteur Fabrycy einen Prozeß angestrengt hatte, der im August v. J. vor dem Bezirksgericht stattfand. Nach mehrtägiger Verhandlung, die Bezirksrichter Swiątecki leitete, wurde Fabrycy vom Gericht freigesprochen. Die Firma hatte gegen das Urteil Berufung angemeldet. Vor dem Appellationsgericht in Posen wurde freisprechende Urteil des hiesigen Bezirksgerichts aufgehoben und Fabrycy wegen Vergehens aus Artikel 255 § 1 des Str.-G.-B. zu neun Monaten Arrest verurteilt. Außerdem wurde Fabrycy verurteilt, auf eigene Kosten das Urteil im „Dziennik Bydgoski", „Dzień Bydgoski" und in der „Prawda w oczy" zu veröffentlichen. Das Höchste Gericht in Warschau, an das sich Fabrycy gewandt hatte, wies die Berufung des Angeklagten zurück und bestätigte das Urteil des Appellationsgerichts in Posen.

§ **Spinale Kinderlähmung in Bromberg? Im Hause Teichstraße (Stawowa) 35 erkrankte ein dreijähriges Mädchen an einer Lähmung. Man befürchtet, daß es sich um einen Fall von spinaler Kinderlähmung handelt. Die Behörden haben sofort umgehende Sicherungsmaßnahmen vorgenommen.** — Gerade in der jetzigen Jahreszeit treten Fälle von spinaler Kinderlähmung sehr oft vereinzelt an verschiedenen Orten auf. Es liegt dabei aber, wie wir aus sachverständiger Quelle erfahren, ein Grund zu besonderer Befürchtung nicht vor.

§ **Zwei angebliche Weltreisende**, welche sich etwas arrogant und auffallend durch die Straßen von Bromberg bewegten, wurden verhaftet. Zu dieser Verhaftung erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Einem Kriminalbeamten waren die beiden jungen Männer, die sich als Franzosen ausgaben, in einem hiesigen Lokal aufgefallen. Sie hatten dort große Zechen gemacht und pflegten sich in einer Sprache zu unterhalten, die offensichtlich der französischen ähneln sollte. Der Beamte forderte sie auf, mit auf das Kommissariat zu kommen, wo sie zu verstehen gaben, daß sie der polnischen Sprache nicht mächtig seien. Ein hinzugezogener Gymnasialprofessor aber stellte fest, daß die beiden Franzosen überhaupt nicht oder sehr mangelhaft französisch sprachen. Im Laufe der Untersuchung wurde ermittelt, daß es sich bei den Festgenommenen um zwei polnische Staatsbürger handelt, die sich mit gebrochenem Deutsch durch die Gegend schlugen. Die beiden Schwindler haben mit einer großen Autogrammsammlung auch unserer Redaktion einen Besuch abgestattet. Wir haben es jedoch abgelehnt, von dem „freudigen Ereignis ihrer Ankunft in Bromberg" in unserem Blatte Notiz zu nehmen.

§ **Der Angeheiterte am Bärenzwinger.** Daß Übermut selten gut tut, mußte ein 27jähriger Maler aus der Thorner Straße erfahren, der in dem kleinen Zoologischen Garten von Wicek Kujawski in der Fordonerstraße Freundschaft mit einem Bären schließen wollte. Der angeheiterte junge Mann versuchte sich das Wohlwollen des Meisters Petz dadurch zu erkaufen, indem er ihm Zucker durch das Gitter reichte. Der Bär griff aber so heftig zu, daß er die Hand des Malers erfaßte und schwer verletzte. Mit dem Rettungswagen wurde der stark ernüchterte junge Mann in das Krankenhaus eingeliefert.

Nordische Liebe.

Wenn die Vogelheere südwärts reisen,
Mußt vor allem deine Liebste preisen,

Die in Stürmen und in Nordesschauern
Emsig ist den Frost zu überdauern,

Die dein Sehnen und dein weites Sinnen
Stets geschäftig ist fürsorglich einzuspinnen,

Daß die Sonne, die uns außen lenke
Wesentlich ins Innere sich dir senke,

Und der Gott, den wir als Kind verloren,
werde neu und ganz in dir geboren.

Alfred Brust †

50jähriges Kirchenjubiläum in Wilhelmsort.

Am 23. September feierte die Kirchgemeinde Wilhelmsort (Sicienko) ihr 50jähriges Kirchenjubiläum. Evangelische Lesegottesdienste in Wilhelmsort und Umgegend lassen sich zwar schon seit 1750 nachweisen, das Kirchspiel ist auch bereits im Jahre 1856 gegründet worden, ist aber verhältnismäßig alt, der Kirchbau konnte aber erst später begonnen werden und ist dann endlich im Herbst des Jahres 1884 beendet worden. Nun steht die Kirche etwa 50 Jahre hindurch und ist der in den letzten Jahren recht zusammengeschrumpften Gemeinde, die seit 1931 keinen eigenen Pfarrer mehr hat, sondern von Gogolin aus bedient wird, Trost und Zusammenhalt. Der Kirchweihtag wurde von der Gemeinde, seiner Bedeutung entsprechend, begangen. Vormittags versammelte sich die Gemeinde und zahlreiche Gäste aus der Nähe und Ferne im schön geschmückten Gotteshause. Superintendent Aßmann aus Bromberg hielt die Festpredigt. Danach versammelten sich die kirchlichen Körperschaften zu einer besonderen Sitzung. In der Nachmittagsfeier, die trotz des Regenwetters ebenfalls recht gut besucht war, wurden die Grüße der Nachbargemeinden Gogolin und Wtelno ausgesprochen. Sodann brachte die Jugend der Gemeinde das Laienspiel vom Christophorus zur Darstellung und Superintendent Aßmann stellte in einer Ansprache die Geschichte des Gotteshauses dar — Kirche unterm Kreuz, Kirche der Herrlichkeit. Auch Chorgesänge wurden geboten. Mit einem feierlichen Abendläuten der Glocken schloß die schöne Feier. Möge der Tag dazu gedient haben, die Gemeinde Wilhelmsort erneut und eindringlich auf das Letzte hinzuweisen, das uns alle trägt — Christus.

* **Birkenfelde**, Kr. Znin, 24. September. In der Montagnacht brannte aus bisher unbekannten Gründen die Scheune des Landwirts Wollschläger ab. Die ganze Ernte, Ackergeräte und Maschinen sowie die Wagenremise und der Torfschuppen fielen dem Brande zum Opfer. Die herbeigeholten Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, den bedrohten Stall und die Wohngebäude zu retten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

□ **Crone** (Koronowo), 23. September. Diebe brachen bei dem Besitzer Josef Dzikowski in Sanddorf (Somociszek) in den Stall ein und entwendeten vier fette Enten und einige Junghühner. Außerdem wurden von der Bleiche mehrere Hemden gestohlen. Dann erbrachen die Diebe die Scheune und waren im Begriff, den schon in Säcken stehenden Saatroggen fortzuschaffen, woran sie aber im letzten Augenblick gehindert werden konnten.

z **Inowrocław**, 24. September. Als der Restaurateur Ignatz Solinski aus Montwy sich dieser Tage mit seinem Rade unterwegs nach Inowrocław befand, kam ihm auf der Chaussee ein Motorradfahrer entgegen, der trotz der breiten Chaussee so dicht an Solinski vorbeifuhr, daß ein Zusammenstoß erfolgte, wobei beide von ihren Rädern geschleudert und erheblich verletzt wurden. Auch beide Räder waren schwer beschädigt. — Ein zweiter ähnlicher Unfall ereignete sich am Sonntag mittag gegen 2 Uhr auf dem hiesigen Marktplatz, wo ein Motorradfahrer und ein Radfahrer karambolierten. Während der Motorradfahrer heil aus der Affäre hervorging, stürzte der Radfahrer und zog sich eine Verletzung am Bein zu. Auch sein Rad wurde durch den Anprall derart beschädigt, daß es zur Weiterfahrt unbrauchbar war.

ss **Mogilno**, 24. September. Auf den nachts nach Parlin fahrenden Schmiedemeister und Maschinenbauer Richard Herzke aus Eitelsdorf, Kreis Znin, verübten zwei Banditen einen Raubüberfall. Sie warfen Herzke einen Sack über den Kopf, rissen ihn vom Fahrrade zu Boden, durchsuchten die Taschen und raubten 35 Złoty Bargeld, Dokumente, einen Zollstock und einen Taschenspiegel. Da aber die beiden letzten Gegenstände anscheinend für sie wertlos waren, zerbrachen sie dieselben auf der Flucht und warfen sie fort, und gerade diese Splitter wurden für die Täter zum Verräter. Der Polizei gelang es bald, als solche den 21jährigen Wojciech Jarecki, Sohn eines wohlhabenden Landwirts, und dessen Komplicen, den 20jährigen Sylvester Paulus, beide aus Parlin, festzunehmen und gefesselt in das hiesige Untersuchungsgefängnis zu transportieren.

Aus der Feldscheune des Gutes Mielno in der Nähe des Vorwerks Otok bei Prikosch versuchten vier Felddiebe Getreide zu stehlen, was aber der Feldwächter Tomasz Nowak beobachtete; er schlug sofort Alarm. Darauf überfielen ihn die Diebe, verprügelten ihn und nahmen ihm die Doppelflinte ab, womit sie flüchteten. Nowak aber verfolgte sie. Als sie das bemerkten, gaben sie auf ihn einen Schuß ab, der glücklicherweise fehlging. In dem Augenblick des Schusses warf sich der Feldwächter zu Boden und stellte sich tot. Da nun jene meinten, ihn erschossen zu haben, warfen sie die geraubte Waffe fort und machten sich blitzschnell aus dem Staube. Als Täter wurden kurz darauf die gefährlichen Verbrecher, der 15 mal vorbestrafte Stanisław Nowakowski, dessen 7 mal vorbestrafter Sohn Czesław und der 3 mal vorbestrafte Błachecki aus Otok ermittelt.

i **Nakel**, 21. September. In der vergangenen Nacht überfielen zwei Banditen das Haus des Gutsbesitzers Rądziminski in Potulitz bei Nakel. Der Nachtwächter Dziekan versuchte die Banditen zu verscheuchen, die sich aber dazu nicht bewegen lassen wollten und sich gewaltsam zur Wehr setzten. Es entstand eine wüste Schlägerei, bei der der Wächter Dziekan so schwer verletzt wurde, daß er nach Nakel zum Arzt gebracht werden mußte.

& **Posen** (Poznań), 24. September. Beim Hinabrutschen auf dem Treppengeländer im Hotel National aus dem zweiten ins erste Stockwerk stürzte der fünfjährige Wlodzimierz Przybył ab und wurde nicht lebensgefährlich verletzt.

Bei einer Polizeistreife wurden als Kümmelblättchenspieler festgenommen der 32jährige Marjan Kopczyński aus der Grabenstraße 5, der 33jährige Karl Spieler aus der Halbdorfstraße 28 und der 38jährige Stanisław Sieradzki aus der fr. Zeppelinstraße 24.

Bei Kanalisationsarbeiten in der ul. Knapowskiego wurde der 20jährige Jan Sikora aus Gurtschin von abstürzenden Erdmassen verschüttet. Die Feuerwehr befreite ihn noch lebend aus seiner gefährlichen Lage.

Beim Aufsteigen auf ein Karrussel wurde der 14jährige Witold Wojtus vom Motor erfaßt und ihm ein Bein gebrochen.

Auf den Eichwald-Warthewiesen wurde gestern die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts mit Sand bedeckt gefunden.

○○ **Pudewitz** (Pobiedziska), 24. September. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der 12jährige Arbeitersohn Kazmarek aus Ostrowo, der nur mit Hose und Hemd bekleidet war, von dem Bahnschaffner aus dem Zuge geholt, da er die Bahnfahrt ohne Fahrkarte gemacht hatte.

e **Moritzfelde** (Murucin), Kr. Bromberg, 24. September. Dem Kleinbauern Litzer hierselbst wurden kürzlich zehn Rassehühner gestohlen.

In der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe Bachwitz der Welage wurden im Beisein von Geschäftsführer Steller-Bromberg. die ordnungsmäßigen Wahlen vollzogen. Im Anschluß daran wurde beschlossen, am 3. 11. ein großes Erntefest zu begehen.

ss **Strelno**, 24. September. Am Freitag hielt die hiesige „Welage"-Ortsgruppe im deutschen Vereinshaus ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem dieselbe der Vorsitzende, Gutsbesitzer Arthur Dehnke auf Amalienhof mit einem Nachruf für den verstorbenen Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg eröffnet hatte, ergriff Diplomlandwirt Bußmann-Posen das Wort zu seinem Vortrag „Landwirtschaftliche Tagesfragen unter Berücksichtigung der diesjährigen Herbstbestellung". Der Vortrag erntete reichen Beifall und hatte eine längere Debatte zur Folge. Darauf sprach Geschäftsführer Klose-Inowrocław über die Winterschulen, Stipendiengesuche, Beiträge u. a. m. Nunmehr erfolgten die Wahlen, die einstimmig und flott durch Zuruf vor sich gingen. Der bisherige Vorsitzende sowie der Schrift- und Kassenführer Wilhelm Heineke-Lonke wurden wiedergewählt. An Stelle des zurückgetretenen stellv. Vors. Wilhem Würtz-Stawsko-Małe wählte man Georg Mutschler, zu Kassenprüfern Robert Würtz-Lonke und Paul Höpfner-Stawsko-Małe und diesen auch zum Delegierten sowie Peter Schrey-Racice zum Stellvertreter. In den einzelnen Ortschaften, die zu dieser Ortsgruppe gehören, wurden die Vertrauensleute wiedergewählt. Neugewählt wurden dagegen Richard Plagens für Strelno-Stadt und Oswald Mutschler für Stodolno. Damit schloß die harmonisch verlaufene Generalversammlung.

Die 60prozentige Fahrpreisermäßigung

endet entgegen allen anders lautenden Gerüchten am 31. Oktober d. J. nachts 24 Uhr, d. h., zu diesem Zeitpunkt muß die Reichsgrenze nach dem Ausland überschritten sein. Nach diesem Termin gibt es lediglich Ostpreußenrückfahrkarten mit 40 Prozent und Urlaubskarten mit 20 Prozent; alle anderen Ermäßigungen fallen fort.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: I. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden anläßlich des Heimganges meines innniggeliebten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, des Juweliers

Bruno Grawunder

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Superintendenten Aßmann, für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Bromberg, im September 1934. 6627

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Herbstsaat

empfehlen wir in Original resp. Absaaten:

F. von Lochows Petkuser Winterroggen
Hildebrands Weißweizen B
Hildebrands Fürst Hatzfeldweizen
v. Stieglers Winterweizen 22
Markowicer Edel Epp Weizen
Markowicer Extra Weizen
Strubes General von Stocken Weizen
Sv. Sonnenweizen
Sv. Kronenweizen
Weibulls Standard Weizen
Carstens Dickkopfweizen

Preislisten auf Wunsch kostenlos.

Wiederverkäufer erhalten entsprechende Rabatte!

Posener Saatbaugesellschaft
Spółdz. z ogr. odp., Poznań
Telegr. Saatbau Zwierzyniecka 13 Tel. 60-77

Neo-Silvikrin

für Dein Haar.

Anzuwenden bei **Schinnen und Kopfjucken.** 6551

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Wir bitten, ausdrücklichst Neo-Silvikrin zu verlangen.
Auf Wunsch versend. wir kostenlos eine Probe

Adresse: 204

....
....
....

Ausschneiden und mit Angabe genauer Adresse im Umschlag zu senden an:
SILVIKRIN-VERTRIEB
DANZIG, Böttchergasse 23-27.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen, besonders Herrn Pfarrer **Gürtler** für die trostreichen Worte unseren

innigsten Dank

aus. 6632

Frau Marie Töws geb. Krahn
Fritz Töws.

Szynych, den 24. September 1934.

Hindenburg-Polytechnikum
Landeshauptstadt
Oldenburg i. O.
Ingenieur-Ausbildung
für alle Zweige der Technik.
Drucksachen kostenlos. 5592

Pension in Zoppot!
Von Oktober an nehme ich gebildete **junge Mädchen, die sich im Beruf ausbilden wollen, mit voller Pension** bei mir auf. Bedingungen nach Rücksprache. **Zoppot**, Cecilienstraße 12.
6555 **Frau Amtsrat von Kries.**

Lähmungen Bewegungsstörungen 6039
werden anerkannt auch in allerschwierigsten Fällen m. groß. Erfolg operationslos behandelt
Orthopäd. Heilanstalt Scherf
Berlin-Lichterfelde, Drakestr. 17.

Färberei u. chem. Waschanstalt
H. Grittner, Nakło-N.
Dąbrowskiego 9. 6642
Vorzügliche Ausführung Billigste Preise

Erfolgr. Unterricht in **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach. Cieszkowskiego 24**, l lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 4931

Polnisch u. Französisch erteilt 2960 **geprüfte Lehrerin** Piotra Skargi 5/3, v. 3—7.

Gründl. Klavierunterricht erteilt 2 Stunden wöchentl., monatl. 10 zł. **Hetmańska 5**, Whg. 5, Aufgang rechts. 3072

Konserv. gebild. Musiklehrerin ert. **Klavierunterricht. E. Bergmann**, Zduny 4a. 3140

Jung. Mädchen beaufsicht. Schularbeit. Offerten unter O. 3014 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dr. Siegerts
Angostura Bitters
Port of Spain
Trinidad
Originalfl. 29.50 zł
empfehlen
Nyka & Posłuszny
Poznań
Wrocławska 33/34.
Tel. 1194. 6611

Gurkenfässer liefert 2806 Böttcherei **Kujawska 19**

Heirat

Polizeibeamter, 6347 27, ev., wünscht glückl. Heirat. **Stabrey, Berlin,** Stolpische Str.

Fräulein, evgl., 27 J., klein. Hausgrundst.. mit 4 Morg. Land, 3 Morg. Wiese, wünscht Herrenbekanntsch. zw. **Heirat.** Etwas Vermög. erw. Genaue Adresse m. Bild u. **R. 3231** zu richten an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtstochter 24 J., wünscht Herrenbekanntschaft zw. **Einheirat.** 10 Mg. Land, gut. Bod. Verm. erw. Off. mit Bild u. **G. 3206** an die Geschst. d. Ztg.

Ält. Herr, Ende 40, ledig, evgl., angen. Äußere, 9000 zł **Vermögen, sucht Damenbekanntsch. zw. Heirat** Damen m. Land- oder Hausgrundst. im pass. Alter gewünscht. Off. unt. **R. 3221** a. d. G. erb.

Blondine, 6463 Waise, 16000 Reichsmk., 30, ev., wünscht glückl. Heirat. **Stabrey, Berlin,** Stolpische Str.

Geldmarkt

Darlehen! Bank- u. Privatdarleh. — Zinssatz niedr. — vermittelt schnellstens. Offerten unter **Z. 6593** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

120 000 Złoty als erste Hypothek auf 2000 Morg. großes Gut in hoh. Kultur, gesucht, auch in kleineren Beträg. zu gleich. Rechten. Off. unter **E. 6359** an die Geschäftsst. d. Ztg.

15 000 Złoty zur Ablösung v. I. Hyp. auf groß. städt. Fabrikgrundstück u. Wohnhaus gesucht. Off. erb. unt. **L. 6408** a. d. G. d. Zt.

Suche 1000.— Złoty auf 1. Stelle zur Ablösung für Molkereigrundstück v. 8 Morg. Torfwiesen a. 5 Jahre. Off. u. **L. 6542** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Vertrauensstellung Suche geb., evgl., ält., unabhäng., tücht., erf., energ. **Landmann** zur Beaufsicht. m. ca. 1600 Morg. groß. Wirtschaft. Off. m. Lebensl., Empf., Gehaltsanspr. u. Bild u. **U. 6588** a. d. Gst. d. Z. erb.

Jüngeren, unverheir., evangelischen 6639 **Hilfsförster** sucht zum sofort. Antritt **Herrschaft Liszkowo** pow. Wyrzysk.

Tüchtigen **Müllergesellen** kurz nach Lehrzeit gesucht. Schriftliche Bewerbungen an 6604 **H. Rymer,** Motormühle, **Chełmża.**

Jüngerer **Windmüller** von sofort gesucht. 6608 **Willi Dahm, Książki,** pow. Wąbrzeźno, Pom.

Junger Mann aus guter Familie, nur v. außerhalb, mit poln. Sprachkenntniss., nicht unt. 16 Jahren, der Lust hat das **Bäckerhandw.** zu erlernen, **kann sich melden.** Off. unt. **L. 3217** an d. Geschst. d. Bl. erb.

Forstlehrling per bald **gesucht.** Entgelt ist zu zahlen. **Leśnictwo Lulkowo** pow. Toruń. 6640

Ledigen Kuhfütterer zum 1. Oktober gesucht. 20 Stück Vieh, das Melken von 10 Kühen ist zu übernehmen. 3227 **Alfred Herrmann, Brzoza,** pow. Bydgoszcz

Suche zum 15. Oktober tüchtige 6637 **Lehrerin** zur Vorbereitung mein. Tochter f. U.-Secunda. **Frau v. Schwerin, Bronikowo,** p. Mórownica, powiat Kościan.

Suche z. 1. 10. zuverl. ev. **Stütze** erfahren in Kochen u. allen Arbeit., m. poln. Sprachkenntnissen, für Haushalt b. ält. Dame in Chełmża in Pom. Bescheidene Gehaltsansprüche u. Angebote **Fr. E. Güsewell, Danzig-Langf.,** Steffensweg 30

Köchin oder Stütze die gut kochen kann, **sucht** von sofort 3233 **Restaurant Gdańska 45.**

Tüchtig. Mädchen das einen Haushalt selbständig führen muß und gut kocht, ab 1. 10. oder später gesucht. Off. unter **F. 6619** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Hausmädchen mit etwas Kochkenntn verlangt z. 1. 10. 6607 **Fr. Felgenhauer**, **Grudziądz Dworcowa 31**

Suche zum 1. 10. 34 ein fleißiges 6609 **Küchenmädchen** das selbständig kochen kann. Frau Fleischermeister **Selma Nehring, Chojnice.**

Gesucht zum 1. 10. evgl., ehrliches, zuverlässiges **Küchenmädchen** für Gutshaushalt. 6533 **Rittergut Wery,** p. Drzycim, powiat Swiecie.

Evangelisches **Stubenmädchen** sauber und flink, welch. schon in Stell. gewesen war, auf ein Gut zum 15. 10. gesucht. Offerten unter **K. 6638** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landwirtssohn. ev., 28 J., mit all. Arbeit. vertr., bish. elterl. 100 Mg.-Grundst. selbständig bewirtsch., sucht Stell. a. Landwirtsch. v. 100 Mrg. aufw. Off. u. **P. 3229** a. d. Geschst. erb.

Junger Kaufmann der Kolonialwarenbranche sucht v. sof. od. ab 1. 10. 34 Stellung. O. u. **K. 3159** a. d. G. d. Z.

Alter erfahrener **Brennereiverwalter** m. Brennerl. s. Stellg. f. n. Kamp. Angeb. unt. **R. 3094** an d. Gst. d. Ztg.

Suche Stellung als **Brennerei-verwalter** von sof. od. später. Bin verheir., 2 kleine Kind., Kriegsinval., vertr. mit elektr. Lichtanlage und landwirtsch. Buchführ. In hiesig. ungekündigt. Stellung 7 Jahre. Off. unter **J. 6636** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter, verheir., 46 J. alt, 26 J. im Fach, mit sämtlichen Nebenbetrieb. d. Brennerei u. Landwirtschaft gut bewand., d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig, Brennrecht vorhanden, **sucht Stellung.** 6490 **F. Malinowski,** Brennerei-Verwalter, **Nowemiasto n. D.,** Okólna 39.

Landwirtssohn, der die landwirtschaftl. Schule beendet hat, **sucht** bei kl. Vergüt. Stellung als **Eleve.** Offerten unter **W. 6200** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Maschinenschlosser Holzbranche, jahrelang als Werkführer in Holzbearbeitungsfabriken tätig gewesen. Mit der Montage, Reparaturen Instandsetzung sämtl. Holzbearbeitungsmaschin., Holzausnutzung vertr., sucht bei mäßig. Gehalt pass. Stellung. Gefl. Off. unt. **R. 6422** an die Exp. dies. Zeitung

Müllermeister beide Landesspr. beherrsch. in Wort und Schrift, firm im Fach, führt Reparat. selbst aus, sucht von sof. od. später Dauerstelle. 3205 Gefl. Off erb. **A. Wiese, Sucha** (Pomorze).

Junger, evangelischer **Gärtner** **sucht** von sofort oder später **Stellung** auf größerem Gut. Uebernehme **Bienenzucht** evtl. auch **Hofdienst.** 6606 **W. Manthey, Owczarki** pow. Grudziądz.

Suche für meinen Sohn, Abiturient, 18 J. alt, eine **landwirtschaftliche Lehrstelle.** Meldungen mit Angabe der Bedingung. erbeten an 6544 **Witte, Niemczyk,** per Dubielno, koło Chełmży, p. Chełmno.

Evangelische **Krankenpflegerin** mit langjährig. Praxis, **sucht Stellung** z. Pflege bei alten Leuten oder in Klinik. Angebote mit Gehaltsang. unter **C. 6610** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Evangel. Mädchen v. Lande, m. gut. Zeugn., 26 J., jahrel. in Stellg., hat a. sch. frauenl. Hsh. gef., wünscht Stellg. v. sof. od. 15. Okt. a. **Wirtschaftsfräulein.** Zuschr. unter **G. 6620** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besitzertöchter evgl., fleiß. und ehrlich, perf. im Näh. u. Kochen, Zeugn. vorhand., **suchen Stelle als Haustochter** auf gr. Gute u. **als Lehrmädchen** für Fleisch.- od. Bäckerladen. Offerten unter **H. 6621** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Vertrauensposten sucht evangl. **Fräulein** mit Kaution. Auskunft **Sienkiewicza 6,** 3. 3225

Jung. Mädch. aus gut. Hause sucht, gest. auf gt. Zeugn. Stellung als **Haustochter oder Stütze** Frdl. Angeb. sind unt. **D. 3228** an die Gst. d. „Dtsch. Rdsch." zu send.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** m. Kochkenntniss. **sucht Stellung.** Off. u. **U. 3237** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erf. **Hausmädch.** sucht Stellung od. Aufwartg. Off. u. **R. 3168** a. d. G. d. Z.

Witwe sucht Stellg. bei einem einzelnen Herrn oder älteren Eheleuten vom 1. 10. Offert. erb. unt. **T. 6577** a. d. G. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Tauschobjekt **Gut,** ca. 350 ha in Preußen i. gut. Kultur, gering. Belastung, geg. ein entsprechendes in Polen gesucht. Offert. mit genauen Angaben unter **B. 6597** an die Geschst. dies. Zeit. erb.

Modern. Zinshaus Grudziądz, 8200 Zł. sich. Miete, f. 60000 Zł. bei 40000 Zł. Anz., bei Barzahlg. bedeut. billiger. **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31. 6630

Komfortables Hausgrundstück mit 15% verz., 2 Läden u. Gart., weg. Todesfall sof. z. verk. Off. u. **J. 3210** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kl. Gärtnerei-Grdstck. mit 7 Mg. Land z. verk. evtl. zu verpacht. Off. u. **H. 3207** a. d. Gst. d. Ztg.

Molkerei kaufe, pachte oder übern. Verwalt. Off. u. **T. 3236** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialw.-Geschäft alteinges., mit Ware u. Wohn. zu verk. Näh. **Cieszkowskiego 6, W. 3a.** 3232

Schönes 6462 **Niederungsgrundst.** 163 Mrg. gute Gebäude, 6 km von Grudziądz, mit kompl. toten und wenig lebend. Inv. für 45000 zł b. 15-20000 zł Anz. verk. durch **A. Knodel, Grudz.,** Kwiatowa 29/31

Geschäftshaus, Zentrum, Mieter Beamten, monatl. Mietseinnahme 1600,—, Preis 90 000;—. Anzahlg. nach Vereinbarung. 3200 **Greife, Sniadeckich 43.**

Kaufe ein **Grundstück** i. Pommerell., mögl. **m.** Lad., in regem Stadtteil. Objekt bis 25 000 Złoty. Offerten unter **O. 6548** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Nutria (Sumpfbiber) 6648
zur Zucht preiswert abzugeben.
Janzen, Danzig-Heubude, Ellernweg 6.

Pachtungen

Suche Gut von 400 Morgen aufwärts zu pachten. **Rauch, Bydgoszcz,** Chrobrego 23. 5617

Pacht — Verkauf! Windmühlen, Wassermühlen, **Motormühlen** Häuser, Villen, Landwirtschaft. günstig. 3198 **Greife, Sniadeckich 43.**

Dampfsägewerk 6590 mit Hobel-Spundmaschine u. Kreissäge, gut eingef., in Kreisstadt, u. günst. Bed. v. sof. zu verpachten. Offert. an **Gedamski, Działdowo P.**

Bäckerei von sofort oder später zu pachten gesucht. Off. unter **K. 6538** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Berufslandwirt sucht **Pacht-administration** Größe 1200—3000 Mrg., auch devastierte Wirtschaften kommen in Frage, jedoch nur auf längere Sicht. Angeb. u. **C. 6477** an die Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Pensionen

Zur Miterzieh., kostenlos, ein wohlerzogener **Knabe** gesucht, evgl., f. unsern 9jährigen Jungen, 4. Vorschulklasse. 6613 **Schmelzer, Gałczewko,** p. Lipnica, powiat Wąbrzeźno.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer in der Danzigerstraße bezw. in der Nähe **sucht** von sof. jüng. Beamter. Off. u. **S. 3235** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gut mbl. sonn. Zim. an bess. Dame evtl. m. Pens. z. vm. **Długosza 9, m. 5**

Möbliert. Zimmer billig zu vermieten. 2961 **Chełmińska 4, W. 4.**

Wohnungen

4 Zimm., Bad, Nebenräume z. vermieten **Gdańska 91.** 6651

Sonnige **6-Zimmer-Wohng.** am Zboż. Rynek, Nähe Gericht, auch zu Bürozwecken geeignet, sof. zu vermieten. Off. unt. **M. 3003** a. d. Geschst. d. Z.

3 Zimm., Nebenräum. zu vermiet. **Gdańska 91.** 6652

Gärtnereibetrieb bei Danzig
8 km entfernt, an tüchtig., verheir. **Gärtner** sehr billig per sofort oder später **zu verpachten.**
Angeb. m. ausführl. Lebensl., Zeugnisabschr. und Kautionangabe an **Kresien,** Rittergut **Kl. Kelpin bei Danzig.** 6649

Schlafzimmer, Küchen, Bettstelle, Tische verkft. billig u. fertigt an 3219 **Nakielska 15, Tischlerei.**

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen zu verkaufen **Tischlerei Kościuszki 8.** 2816

Fiat 4 Sitze, billig zu verkaufen. **O. Tews, Toporzysko,** pow. Toruń.

Kutschwagen Halbverdeck, z. verkauf. 3194 **Kossaka 113.**

Kaufe dauernd 6257 **gebr. landwirtschaftl. Maschin. u. Geräte** aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse **Swiecie, Skrzynka** Pocztowa Nr. 18.

Trockene **gesunde Eicheln** kauft jed. Quantum mit 5—7 Zł. p. Ztr. **Swiecie folwark,** p. Grudziądz. p. Swiecie wieś n. Osą. 6612

Geschäftslokal im Zentrum der Stadt
mit **kompl. eleganter Manufakturwaren-Ladeneinrichtung sofort zu vermieten.** Eventuell ist die Einrichtung zum Verkauf: **Regale, Tische, 1 Schaufenster, transportable Glas-Wand** (5,20 × 3,60 Meter), **Spiegel, Dekorationsutensilien.** 6644
Butowski i Ska., Gdańska 24.

Einladung
zur
Herbst-General-Versammlung
am Sonnabend, dem 6. Oktober 1934,
um 16 Uhr
im **Hotel Rosseck** in **Kcynia.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1934.
2. Ersatzwahl zum Vorstand.
3. Ersatzwahl zum Aufsichtsrat.
4. Satzungsänderung zu § 27.
5. Geschäftliche Angelegenheiten.

Spar- u. Kreditverein Kcynia
spółdz. z ogr. odp.
Der Aufsichtsrat.
(—) Breitag. 6641

Tanzinstitut E. Kock
Bydgoszcz, Gdańska 99 — Tel. 410 1535
Gesellschaftstanz - Turniertanz
im maßgebenden deutschen Stil.
Anmeldungen zu den neuen Kursen bis zum 1. Okt. 34 1—2 u. 6—7.

Möbel
6255
Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma
Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.

Liefern billigst sofort runde und viereckige **Körbe** für Obst. 6519 **Frankowski, Nowe,** Pomorze.

Draht Verarbeitung Körbe Gewebe Geflechte Stacheldraht Matratzen
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6) 6020

Teckelhund dunkelbraun, **entlaufen.** Gegen Belohng. abzugeben **Długa 76.** 6296

Spendensammlung
der „Deutschen Rundschau" für die Opfer der Ueberschwemmung. 6102

Nachdem wir durch das Entgegenkommen der Behörde die Erlaubnis zu einer

Sammlung für die Ueberschwemmten

erhalten haben, bitten wir unsere Volksgenossen, sich rege an dem Hilfswerk durch Geldspenden zu beteiligen.

Erst jetzt ist der Umfang des Schadens einigermaßen abzusehen. Die Regierungshilfe reicht nicht aus; der freiwillige Hilfsdienst muß ergänzend eingreifen.

Wie die große Wassersnot alle ohne Unterschied der politischen Färbung und des religiösen Bekenntnisses betroffen hat, so bitten wir auch bei dieser Sammlung alles Trennende zu vergessen und gemeinsam dabei mitzuhelfen, daß die Not eingedeicht wird.

Laut Quittung in Nr. 213 d. Bl. eingegangen: 621,95 Złoty. Hierzu von v. Gordon, Konopat, 50 Złoty, Fa. Albert Schmidt 20 Złoty, Ungenannt 27 Złoty, Gustav Radtke 10 Złoty, E. K. 30 Złoty, zusammen 758,95 Złoty. Um weitere Spenden wird gebeten.

Pommerellen.

25. September.

Graudenz (Grudziądz)

Leichtathletik-Sportfest des S. C. G.

Am Sonntag veranstaltete der SCG ein gauoffenes Leichtathletik-Sportfest, an dem neben dem gastgebenden Verein auch die Danziger Vereine SC Preußen, Leichtathleten-Vereinigung, Polizei-Sport-Verein, TV Neufahrwasser und TV Ohra, ferner Sokół-Bromberg und Sokół-Graudenz sich beteiligten (insgesamt etwa über 50 Teilnehmer). Das Wetter war schlecht, Wind und Regen behinderten die Wettkämpfer. Trotzdem gab es aber prächtige Leistungen. Nachdem am Vormittag die Vorkämpfe abgewickelt worden waren, traten die Wettkämpfer am Nachmittag zur Entscheidung an. Von den Tribünen wehten die Fahnen der Freien Stadt Danzig und der Polnischen Republik. Dr. Gramse hielt eine kurze Begrüßungsansprache und überreichte dem TV Ohra, mit dem der SCG im Rahmen dieses Sportfestes einen Clubkampf austrug, einen Wimpel, der Vertreter der Danziger Vereine Herr Liedtke einen Blumenstrauß. Nachdem noch die Vertreter des Polnischen Leichtathletikverbandes begrüßt worden waren, begann man mit den Wettkämpfen.

Glänzende Ergebnisse gab es in den Sprintstrecken und in der 4×100-Meterstaffel, in denen die Danziger besonders hervorragend waren. Der Mittelstreckenläufer v. Kositzkowski war eine Klasse für sich und gewann den 800-Meter-Lauf. Bei den Werfern tat sich besonders Schulz (TV O) und Neuendorf (SCG) hervor. Besonders gut waren ihre Leistungen im Schleuderball-Lauf. Trotz der schlechten Witterung gab es zwei neue Pommerellenrekorde, und zwar im 100-Meter-Lauf durch Kocon (Sok.-Bromberg) mit 11.0 Sek. und Neuendorf (SCG) im Kugelstoßen mit 13,19 Meter. Etwa 1000 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei. Den Clubkampf gegen den TV Ohra-Danzig gewann SCG überlegen mit 59:38 Punkten. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

1. **100 Meter:** 1. Förster (Preußen-Dzg.) 10.9, 2. Kocon (Sok.-Br.) 11.0, 3. **Mandelkau** (Preußen-Dzg.) 11.1 Sek.

2. **200 Meter:** 1. Förster (Preußen-Dzg.) 23.4, 2. Alisch (LV-Dzg.) 24.0, 3. Kocon (Sok.-Br.) 24.4 Sek.

3. **400 Meter:** Ott (Polizei-Dzg.) 52.9, 2. Kocon (Sok.-Br.) 53.4, 3. Friedland (Preußen-Dzg.) 55.2 Sek.

4. **800 Meter:** 1. v. Kositzkowski (Preußen-Dzg.) 2:05.8, 2. Luckau SCG) 2:12.3, 3. Neubauer SCG 2:12.7 Min.

5. **5000 Meter:** 1. Deck (TV-Ohra) 17:09.2, 2. Wilczewski (Sok.-Gr.) 17:24.9, 3. Hoch (SCG) 18:05.00 Min.

6. **110-Meter-Hürden:** 1. Lawrenz (Preußen-Dzg.) 17.5, 2. Neuendorf (SCG) 18.4 Sek.

7. **4×100-Meter-Staffel:** 1. Preußen-Dzg. (Lawrenz, Friedland, Förster, Mandelkau) in 45.7 Sek., 2. LV-Dzg. (Alisch, Mertens, Meller, Schumann) in 45.9 Sek., 3. SCG (Israelowicz, Reiß, Luckau, Dr. Grüning) in 46.4 Sek.

8. **4×400-Meter-Staffel:** 1. Preußen-Dzg. 3:47, 2. LV-Dzg. 3:49, 3. Polizei-Dzg. 3:55.6 Min.

9. **Kugelstoßen:** 1. Schulz (TV-O.) 13,42, 2. Neuendorf (SCG) 13,12, 3. Klukowski (Polizei-Dzg.) 11,96 Meter.

10. **Diskus:** 1. Schulz (TV-O.) 41,39, 2. Neuendorf (SCG) 37,60, 3. Klukowski (Polizei-Dzg.) 34,86 Meter.

11. **Speer:** 1. Montkewitz (Preußen-Dzg.) 48,25, 2. Dr. Grüning (SCG) 42,20, 3. Kwiatkowski (Sok.-Gr.) 41,20 Meter.

12. **Stabhochsprung:** 1. Kobelt TV-Neuf.) 3,40, 2. Majtkowski (Sok.-Br.) 3,30, 3. Smolinski)SCG) 2,85 Meter.

13. **Weitsprung:** 1. Horn (Polizei-Dzg.) 6,21, 2. Meller (LV-Dzg.) 6,20, 3. Lawrenz (Preußen-Dzg.) 5,96 Meter.

14. **Hochsprung:** 1. Lawrenz (Preußen-Dzg.) 1,66, 2. Neuendorf (SCG) 1,65, 3. Mertens (LV-Dzg.) 1,65 Meter.

15. **Schleuderball:** 1. Schulz (TV-O.) 66,86, 2. Neuendorf (SCG) 65,22, 3. Kwiatkowski (Sok.-Gr.) 59,20 Meter.

Abends fand im Clublokale des SCG noch ein gemütliches Beisammensein statt. *

× **Submission.** Die Quartiermeisterei des 18. Ulanenregiments in Graudenz hat auf den 4. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr, Termin angesetzt zur Vergebung der Lieferung größerer Mengen Lebensmittel und Futterartikel, wie Kartoffeln, frisches und anderes Gemüse, Heu, Futterrüben usw. Nähere Auskunft in Sachen der Lieferungsbedingungen erteilt die genannte Quartiermeisterei. *

× **Einen Brunnen** hat die Stadtverwaltung auf dem hinter Rehkrug gelegenen städtischen Terrain anlegen lassen, und zwar aus dem Grunde, um der Feuerwehr bei dort vorkommenden Bränden stets das Vorhandensein von Wasser zu garantieren. Seinerzeit ist dort nämlich schon der Fall vorgekommen, daß bei einer Feuersbrunst sich absoluter Wassermangel sehr schädigend bemerkbar machte. Auch an anderen Stellen, wo Hydranten nicht zur Verfügung stehen, ist die Anlegung solcher Brunnen in Aussicht genommen. *

* **Auf Individuen, die in betrügerischer Absicht ihren Mitmenschen Geld entlocken,** und sich zu diesem Zwecke die Maske einer angeblich in medizinischen Angelegenheiten bewanderten Persönlichkeit anlegen, wird in einem hiesigen Blatte hingewiesen. Nach dessen Mitteilung hat von einigen Tagen ein Bewohner der Kulmerstraße (Chełmińska) namens Walski den Rat eines Mannes in der Angelegenheit seines 11jährigen erkrankten Töchterchens eingeholt, natürlich gegen Bezahlung. Das von ihm „angeordnete" Mittel soll nun nicht nur nichts geholfen, sondern sogar den Tod des Kindes beschleunigt haben. Es wird daher an diese Mitteilung die gewiß sehr berechtigte Warnung vor derartigen „hilfsbereiten" Zeitgenossen geknüpft. *

× **Das hiesige Bezirksgericht** verurteilte einen Bewohner von Nieder-Gruppe (Dolna Grupa), Kr. Schwetz, namens Felix Mazur, wegen Vergewaltigung zu 2½ Jahren Gefängnis. — Wegen Fälschens einer Radfahrkarte, mit der er sich gegenüber einem Polizeibeamten legitimiert hatte, erhielt Stanisław Jarosz aus Koronowo-Tuszyn 6 Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist; wegen des gleichen Vergehens in bezug auf einen Personalausweis Marta Murawska aus Schwetz 2 Wochen Arrest mit ebenfalls zweijähriger bedingter Strafaussetzung. — Als roher Mensch erwies sich Tadeusz Falańczyk aus Szewno, Kr. Schwetz. Er hat im Mai d. J. gelegentlich eines Streites seinem Bruder Bronisław F. einen Messerstich in den linken Arm versetzt. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis, unter Zubilligung einer zweijährigen Bewährungsfrist. — Ein Motorradunglück, das sich am 2. Juli d. J. abends auf der Chaussee nahe Schwetz ereignete, bildete weiter den Gegenstand einer Verhandlung vor demselben Gericht. Angeklagt war Alex Frost aus Dritschmin, Kr. Schwetz. Er war mit dem Motorrade, auf dem sich außer ihm Marta Frost und Otlewski befanden, zunächst an ein Fuhrwerk und sodann an einen Chausseebaum gefahren. Die Folgen waren sehr schwer. U. a. hat Frau Marta F. infolge der Verletzungen den Tod erlitten. Das Gericht erkannte gegen den an sich schon so schwer geprüften Angeklagten, dem es erhebliche Schuld beimaß, auf 1 Jahr Gefängnis, gewährte ihm jedoch drei Jahre bedingter Strafaussetzung. *

× **„Glück"spieler** treiben nach wie vor in unserer Stadt ihr Unwesen, obwohl die Polizei ihnen scharf auf die Finger sieht. Am Sonnabend wurde ein gewisser Jan Wojciechowski, Bischoffstr. (Św. Wojciecha), von vier Personen, Bewohnern der Czarnecki-Kaserne, zur Beteiligung an dem berüchtigten Spiel mit den drei Fingerhüten verlockt und ihm dabei ein Betrag von 50 Złoty abgenommen. Auf erfolgte Anzeige hin nahm die Polizei die Betrüger fest. *

*

Vereine. Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Thorn (Toruń)

Eine neue Betrugs- und Wechselaffäre,

die dritte innerhalb der letzten Wochen, konnte dieser Tage durch die hiesige Untersuchungsbehörde aufgedeckt werden. Im Zusammenhang hiermit erfolgte die Verhaftung einer Anna Oberland, Frau des aktiven Sergeanten Alex Oberland von einem der Thorner Regimenter, die seit längerer Zeit einer Reihe Personen unter allerlei falschen Vorspielungen Geldbeträge herausgelockt und sogar Wechsel gefälscht hat.

Wie bisher festgestellt wurde, beläuft sich die Höhe der auf diese Weise erschwindelten Beträge auf ca. 20 000 Złoty. So wurden Anna Holz um 6450 Złoty, Agnieszka Kowalska um 660 Złoty, Kornelja Gburkowa um 450 Złoty, Jan Klimek um 230 Złoty, und viele andere Personen um kleinere und größere Geldbeträge geschädigt. Weil jedoch noch immer neue Anzeigen Geschädigter einlaufen, ist anzunehmen, daß die genannte Summe sich noch beträchtlich vergrößern und selbst bei 30 000 Złoty nicht Halt machen wird.

Sämtliche Einzelheiten dieser Affäre konnten bisher noch nicht aufgeklärt werden. Die weiteren, auf Anordnung des Staatsanwalts beim Bezirksgericht aufgenommenen Ermittlungen führt die Kriminalpolizei gemeinsam mit der Militärgendarmerie durch. — Wie wir hierzu noch erfahren, hatte Frau Oberland niemals die Absicht, die gegen Wechsel oder Quittung geliehenen Beträge zurückzugeben, und nahm den Gläubigern, die wegen der Rückzahlung der Darlehen vorstellig wurden, einfach die Wechsel und Quittungen ab.

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** ging in den letzten 24 Stunden um weitere 10 Zentimeter zurück und betrug Montag früh 1,32 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Passagier- und Güterdampfer „Saturn" und „Jagiełło", in umgekehrter Richtung „Fredro" und „Krakus". Schlepper „Katowice" fuhr mit je 1 Kahn mit Reis und Mehl stromauf nach Warschau. Mit dem Bestimmungsort Danzig liefen Schleppdampfer „Nadzieja" und „Kozietulski" mit 1 bzw. 2 Kähnen Getreide aus. Aus Danzig traf „Kordecki" mit 1 leeren Kahn ein. * *

v **Die Stadtverwaltung** der Stadt Thorn gibt auf Grund des Artikels 30 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. 2. 1928 über das Baurecht und den Bau von Ansiedlungen („Dz. U." R. P. Nr. 23, Pos. 202) bekannt, daß die Stadtverordnetenversammlung a) den Plan für den Ausbau des Uferstreifens — vom Winterhafen (Port zimowy) bis zur Eisenbahnbrücke —, b) den Regulierungsplan der ul. Lubicka (von der ul. Marszałka Focha bis zum Städtischen Schlachthaus) beschlossen hat. Interessenten können die Pläne im Rathaus, Zimmer 48, in der Zeit vom 25. September bis 22. Oktober 1934 während der Dienststunden von 10—13 Uhr einsehen und Einsprüche gegen diese Pläne bei der Stadtverwaltung vom 23. Oktober bis 5. November d. J. anmelden. * *

v **Das Programm für die Einweihung der neuen Brücke** bildete den Beratungsgegenstand einer am Sonnabend im Wojewodschaftsamt in Thorn abgehaltenen Sonderkonferenz, in der der Pommerellische Wojewode Stefan Kirtiklis selbst den Vorsitz führte. Eine Kommission soll sich nach Warschau begeben und den Staatspräsidenten sowie die Verkehrs- und Innenminister um ihre Teilnahme hieran bitten. Das Programm für die eigentliche Feierlichkeit, die durch Radio über alle polnischen Sender verbreitet werden soll, sieht u. a. vor: 1. Begrüßung des Staatspräsidenten, 2. kirchliche Messe, 3. Einweihung und Eröffnung der Brücke, 4. Huldigung des pommerellischen Handwerks für den Staatspräsidenten, 5. Einweihung des Eisenbahndirektionsgebäudes. Außerdem ist die gleichzeitige Eröffnung der Ausstellung „Das Meer und Pommerellen in der Graphik" vorgesehen. * *

v **Eine Delegierten-Versammlung** aller Schützenbrüderschaften Pommerellens fand am Sonntag im „Artushof" statt. Nach der Entlastungserteilung wurden neu in den Vorstand gewählt die Herren: Kapczyński (Präses), Krystek (Schriftführer), Nowak (Schatzmeister), Szustowski (Kommandant) und Psuty (Schießmeister). * *

v **Verdingung.** Das Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn (Okręgowy Urząd Budownictwa Nr. VIII w Toruniu) hat folgende Arbeiten zu nachstehenden Terminen zur Vergebung ausgeschrieben: 1. Instandsetzung und Vergrößerung zweier Ställe in Thorn — 4. 10. 1934, 12 Uhr; 2. Installation der elektrischen Lichtleitung in zwei Ställen in Thorn — 4. 10. 1934, 13 Uhr; 3. Instandsetzung eines Verwaltungsgebäudes in Bromberg — 5. 10. 1934, 12 Uhr; 4. Einbau der Zentralheizungsanlage in ein Verwaltungsgebäude in Bromberg — 5. Oktober 1934, 13 Uhr; 5. Auswechslung einer Decke in einem Gebäude in Inowrocław — 6. 10. 1934, 12 Uhr; 6. Instandsetzung eines Daches in Mewe (Gniew) — 6. 10. 1934, 13 Uhr; 7. Bau eines hölzernen Wachtraums in Thorn — 8. 10. 1934, 13 Uhr; 8. Instandsetzung der Fenster in den Kasernen in Strasburg (Brodnica) — 8. 10. 1934, 13 Uhr; 9. Installierung von Waschbecken und Aborten in den Kasernen in Stargard — 9. 10. 1934, 11 Uhr; 10. Installierung der Badeeinrichtung und Waschbecken im Krankenzimmer in Konitz — 9. 10. 1934, 12 Uhr; 11. Instandsetzung einer Straßendecke in Thorn (ca. 10 000 Quadratmeter) — 9. 10. 1934, 13 Uhr; 12. Ausführung eines Bohrbrunnens in Thorn — 10. 10. 1934, 11 Uhr; 13. Instandsetzung von zwei Brunnen in Gruppe bei Graudenz — 10. 10. 1934, 12 Uhr; 14. Ausführung von Maschinengewehrständern für eine Formation in Bromberg — 11. 10. 1934, 11 Uhr; 15. Anlage von Hydranten in Ciechocinek und anderen Garnisonen — 11. 10. 1934, 12 Uhr; 16. Ausführung der Wasserleitungs- und Kanalisationsinstallationen in 2 Ställen sowie Instandsetzung der Aborte in Thorn — 12. 10. 1934, 12 Uhr; 17. Bau des inneren Kanalisationsnetzes in Ciechocinek — 13. 10. 1934, 11 Uhr; 18. Ausführung der Krippen in einem Stallgebäude in Culm (Chełmno) — 13. 10. 1934, 12 Uhr; 19. Instandsetzung eines Daches in Culm — 13. 10. 1934, 13 Uhr; 20. Instal-

lierung einer Dampfküche in Bromberg — 15. 10. 1934, 11 Uhr; 21. Instandsetzung der Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen im Wohngebäude in Włocławek — 15. 10. 1934, 12 Uhr; 22. Instandsetzung der Fenster in den Kasernen in Culm — 15. 10. 1934, 13 Uhr. Die Ausschreibungsbedingungen, Kostenanschlagsformulare, Offertvorschriften, Instruktionen für die Offerenten sowie Zeichnungen sind erhältlich bzw. einzusehen im Bezirksbauamt in Thorn werktäglich von 12 bis 3 Uhr. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine in Bargeld oder staatlichen Wertpapieren hinterlegte Bürgschaft in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme beizufügen. Das Recht der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung, der freien Auswahl unter den Bewerbern sowie der Vergebung der Arbeiten in beliebigem Umfange bleibt vorbehalten. * *

‡ **Zwei Vermißtanzeigen** wurden dieser Tage bei der Polizei erstattet. Im ersten Falle handelt es sich um den 14 Jahre alten Sohn Józef des in der Lindenstraße (ul. Kosciuszki) 25 wohnhaften Anton Chylarecki, im zweiten Falle um die elfjährige Tochter Halina der Frau Elżbieta Szelak, Leibitscher Chaussee (Szosa Lubicka). Der Junge hat sich am 18., das Mädchen am 21. September aus dem Elternhause entfernt. Über ihren Verbleib konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden. * *

v **Wegen Restaurationsbetruges** hatte sich Moszek Wondylowski vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte wohnte im Februar d. J. drei Tage in einem Hotel in Thorn und „vergaß“ beim Weggehen die Hotelrechnung in Höhe von 12 Złoty zu bezahlen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 30 Złoty Geldstrafe und zur Tragung der Gerichtskosten. * *

v **Der bereits achtmal wegen Diebstahls und Betruges** vorbestrafte 28jährige Anton Marulewski aus dem Kreise Inowrocław hatte sich dieser Tage vor dem Burggericht in Thorn wegen vier in Thorn verübter Betrügereien zu verantworten. Marulewski, von Beruf Maurer, kam im März d. J. zwecks Arbeitssuche nach Thorn, wo er sich längere Zeit herumtrieb und darüber nachdachte, wie man auf einfache Weise zu Geld kommen könne. Weil er sehr redegewandt und gerissen ist, machte es ihm keinerlei Schwierigkeiten, einigen leichtgläubigen Menschen das Geld aus der Tasche zu locken. Sein erstes „Geschäft“ bestand in dem Verkauf von „billigem Mehl“ und brachte ihm dies 24 Złoty ein. Im zweiten Falle „verkaufte“ er — als Beamter der Culmseer Zuckerfabrik sich ausgebend — der Händlerin Marja Gestwicka 100 Kilogramm Zucker zum Preise von 110 Złoty und nahm dem zum Empfang des Zuckers mitgegebenen Boten das Geld ab, um darauf auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Auf die gleiche Weise schädigte er den Zigarrenhändler Lewandowski um 110 Złoty und den Kioskinhaber Czarnkowski um 54 Złoty. In den beiden letzten Fällen trat er als „Angestellter des Tabakmonopols“ auf und „verkaufte“ den seinerzeit stark gefragten Danziger Tabak. — In der Verhandlung bekannte sich der Angeklagte in allen vier Fällen für schuldig und machte den Gerichtshof eingehend mit seinen „Geschäftskniffen“ bekannt. Der Angeklagte war schon dreimal in einer psychatrischen Anstalt zur Beobachtung, konnte aber jedesmal aus der Anstalt wieder entfliehen. Nach Verübung obiger Straftaten festgenommen, begann er wieder den wilden Mann zu spielen, weswegen das Gericht die Psychiater Dr. Bogusławski und Dr. Skowroński für die Untersuchung seines Geisteszustandes zur Verhandlung lud. Die Sachverständigen erklärten, daß der Angeklagte nicht geisteskrank ist, daß aber seine Zurechnungsfähigkeit begrenzt ist. Nach Schließung der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Arrest unter Anrechnung der Untersuchungshaft, sowie zur Unterbringung in einer Arbeitsanstalt für unverbesserliche Rückfällige.

v **Durch Funkenflug** aus dem Schornstein eines Nachbarhauses geriet auf dem Dach des Hauses Königstraße (ul. Sobieskiego) 47 ein Brett in Brand. Weil das Feuer gleich im Entstehen durch die Hausbewohner gelöscht wurde, brauchte die herbeigeeilte Feuerwehr nicht mehr in Aktion zu treten. * *

‡ **Der Polizeibericht** verzeichnet drei kleine Diebstähle, eine Vergewaltigung, eine versuchte Vergewaltigung, acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, einen Verstoß gegen baupolizeiliche Vorschriften und eine Schlägerei, Ins Burggericht eingeliefert wurde eine Person wegen Kleindiebstahls. Zwei Personen wurden wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Verursachung eines Menschenauflaufs festgenommen und der Burgstarostei zwecks Bestrafung vorgeführt. Endlich wurden noch eine Person zwecks Feststellung der Identität und zwei wegen Trunkenheit zur Wache gebracht. * *

*

v**Podgorz bei Thorn,** 24. September. Im Zusammenhang mit der Eingemeindung der Gemeinde Piaski in die Stadt Podgorz vergrößerte sich die Einwohnerzahl von Podgorz von 4886 auf 5500 Seelen, weswegen der Thorner Kreisstarost auf Grund des § 6 der Verordnung des Innenministers vom 30. März 1934 am 21. d. M. die Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung anordnete. Weil nach erfolgter Eingemeindung auf die ganze Stadtgemeinde 16 Stadtverordnete entfallen, stehen der angegliederten Gemeinde Piaski 4 Stadtverordnetenmandate zu. Zum Vorsitzenden der Hauptwahlkommission wurde Direktor Daniel Szpica aus Podgorz ernannt, und Feliks Tomaszewski zum Stellvertreter. Die Gemeinde Piaski stellt einen Stimmbezirk dar. Stimmberechtigt sind 216 Personen. Die Wahl findet am 21. Oktober d. J. im Stadtverordnetensitzungssaal statt.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 24. September. Vom Bezirksgericht wurde der Besitzersohn Jan Wenta aus Abbau Berent von der Anklage, die Scheune seines Vaters zwecks Erlangung der Versicherungssumme in Brand gesteckt zu haben, freigesprochen. — Verurteilt wurden wegen falscher Aussage vor Gericht Josefine und Vinzentine Schulfer aus Skorzewo zu 6 bezw. 7 Monaten Haft.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 24. September. Dem Landwirt Jasiński in Zieleń wurden von unbekannten Tätern ca. 2 Klaftern Torf gestohlen. Des weiteren drangen Diebe in die Plittsche Mühle und ließen von dort ca. 3 Zentner Weizen mitgehen.

ef **Gollub** (Golub), 24. September. Diebe drangen in den Laden des Schuhgeschäfts von P. Pulwer ein und stahlen vierzig Paar Stiefel. — Seine ungetreue Geliebte öffentlich strafen wollte der arbeitslose F. Wiliński. Zu diesem Zwecke „bearbeitete“ er sie mit einem Gummischlauch **und Fußtritten, bis das Mädchen sich dieser „liebevollen“ Behandlung durch die Flucht zur Polizei entzog.**

tz **Czersk**, 24. September. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Sonntags kam es in Czersk zu einem Zugzusammenstoß. Ein rangierender Güterzug stieß auf dem Bahnhof auf einen auf dem Nebengleis stehenden Personenzug. Es wurden dabei drei Wagen des Personenzuges und zwei des Güterzuges aus den Schienen geworfen und zertrümmert. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Auch der Verkehr konnte aufrecht erhalten werden. Der entstandene Materialschaden beträgt etwa 4000 Złoty.

tz **Konitz** (Chojnice), 24. September. Am Sonntag fand die diesjährige Segelregatta um das „Blaue Band von Müskendorf“ statt. Eine richtige Seglerbrise wehte und frischte manchmal bis zu Windstärke 6 bis 7 auf, so daß auf der Hintour platt vor Wind es manchem Segler doch etwas zuviel des Guten wurde. Da die Böen ganz unregelmäßig von Südwest und Südost kamen, waren verschiedene Boote gezwungen, mehrmals zu halsen, was bei dieser Windstärke nicht ganz einfach war. Auch konnte man öfter beobachten, wie verschiedene Boote mit der Spitze unterschnitten und lange Strecken mit überspültem Bug dahinschossen. Die Regatta stellte mit ihrem Kreuzkurs erhebliche Anforderungen an das Können der Segler, aber auch an ihre Muskelkraft. Das Ergebnis war folgendes: 1. „K. P. W.“ (Führer Lemanczyk) 1 : 33 : 30; 2. „Lisalo“ (Steinhilber) 1 : 34 : 30; 3. Inter. 12 qm-Jolle (Lahn) 1 : 44 : 00; 4. „Glückauf“ (Sieratzki) 1 : 57 : 00; 5. „Mała Andzia“ (Klein) 1 : 58 : 00; 6. „Witeż“ (B. Kuchenbecker) 2 : 1 : 00; 7. „Wicher“ (Folleher) 2 : 1 :30; 8. „Rozkosz“ (J. Kuchenbecker) 2 : 2; 9. „Magda“ (Tetzlaff) 2 : 7. „Mignon“ und „Kometa“ mußten wegen Havarie aufgeben. Damit hat „K. P. W.“ zum dritten Male das „Blaue Band“ erworben.

p **Neustadt** (Wejherowo), 24. September. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 1,80—2,00 Złoty der Zentner. Eier 1,10—1,30, Butter auch 1,10—1,30 Złoty. Der Schweinemarkt bot Ferkel für 5,00—8,00 Złoty das Stück an; Läufer kosteten 12,00—15,00 Złoty das Stück.

Bei einem Vergnügen im Gasthaus Wendt in Brusdau kam es zwischen mehreren jungen Leuten zu einem Streit, der in eine wüste Schlägerei ausartete. Dabei wurde Josef Rąpca aus Brusdau die Schlagader durchschnitten und die Kniescheibe zerschlagen, so daß er nach zwei Stunden starb. Es wurden mehrere junge Männer verhaftet.

f **Strasburg** (Brodnica), 24. September. Ein dreister Raubüberfall wurde in der Nacht zum Sonntag verübt. Vier Banditen waren in die Wohnung des Wojciech Turowski in Szczuka hiesigen Kreises eingedrungen und sperrten die Bewohner in den Keller. Alsdann durchsuchten die Räuber die ganze Wohnung und eigneten sich 270 Złoty Bargeld, eine silberne Damenuhr und einen Trauring an, worauf sie entflohen.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Kamin hiesigen Kreises. Leo Dembek von dort lenkte einen Lastwagen, als ein Vorderrad desselben brach. D. stürzte so unglücklich unter den Wagen, daß er überfahren wurde und den Tod auf der Stelle fand. Der Verunglückte war 54 Jahre alt.

x **Zempelburg** (Sępólno), 24. September. Vor einigen Tagen fanden Straßenpassanten früh um 4 Uhr eine jugendliche weibliche Person mit einem auf der Wilhelmstraße geborenen Kinde männlichen Geschlechts vor. Auf Veranlassung der Polizei wurde die Wöchnerin in die nahe gelegene Wohnung einer hiesigen Hebamme geschafft, wo sie vor vorläufig ein Unterkommen fand.

Am 9. Oktober findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Am vergangenen Sonntag fand in der festlich geschmückten hiesigen evangelischen Kirche das Kreisjugendbundfest statt, bei dem Pfarrer Mund-Vandsburg die Festpredigt hielt. Verschönt wurde die Feier durch den Chorgesang des Kirchenchors. Abends fand im Gemeindehause eine Nachfeier statt, auf der zwei auswärtige Redner Ansprachen hielten.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 27. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.00: Berufs- und Fachschulfunk. 09.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10.10: Deutsche Volksmusik. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30: Stunde der Scholle. 12.00: Konzert. 13.00: Wenn auf der Alm die Zither klingt (Schallplatten). 15.15: Tierschutzfunk für Kinder. 15.40: Julius Patzak singt Wiener Lieder (Schallplatten). 16.00: Konzert. 17.40: Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich liest. 18.00: Perlen nordischer Volkslieder. 18.30: Zeitfunk. 19.00: Ernstes und Heiteres aus 100 Jahren deutscher Musik. 20.15: Ringsendung Königsberg, Hamburg, Frankfurt, Stuttgart, München: **Unser Dorf.**

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Morgenlied, Spruch. Anschl.: Konzert (Schallplatten). 06.25: Konzert. 08.00: In bunter Folge. (Schallplatten.) 10.10 bis 10.40: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 15.10: Klaviermusik. 15.40: Kinderfunk. 16.00: Festliche Musik. 17.35: Für die Mutter. 17.55: Schicksale deutscher Menschen in der Welt. 19.00: Hermann Löns. 20.10: Kabeljau und Knatterkerl. 20.30: **Ringsendung.** 1. (20.30): **Polnische Tanzmusik (aus Warschau).** Orch. Ltg.: Dzierzanowski und Suchocki. Gesang: André Bogucki. 2. (21.15): **Zigeunermusik (aus Budapest):** Aus dem Hotel „Britannia“. Zigeunerkapelle Dezoe Csorba. 3. (21.45): **Tanzmusik (aus Stockholm).** Georg-Enders-Orchester aus Berns Salon. (22.20): Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 4. (22.40): **Tanzmusik (aus London).** Aus dem Casani-Club. Casani-Club-Orch. Ltg.: Charles Kunze. 5. (23.25): **Zigeunermusik (aus Budapest).** Aus dem Hotel „Britannia“, Zigeunerkapelle Dezoe Csorba.

Königsberg-Danzig.

05.00 und 06.20: Konzert. 09.05: Schulfunk. 09.35: Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen. 09.50: Turnen für das Kleinkind. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Das neue Buch. 15.30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel. 16.00: Konzert. 19.00: Klaviermusik. 19.30: Jugendsingstunde. 22.30: Schallplatten. 22.40: Tanzmusik aus London. 23.25—24.00: Zigeunermusik (aus Budapest).

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 10.10—10.50: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10: Aus klassischen Operetten (Schallplatten). 15.20: Heilkunde — Lebensbilder und Bekenntnisse. 16.00: Konzert. 18.20: Volkstänze reihum! 20.00: Vaughan Williams-Konzert (aus London). 20.40: Die Geschichte vom zweimal gehenkten Roßkamm Edeling von Werner Wilk. 21.45: Tanzmusik (aus London). Casani-Club-Orchester. Ltg.: Ch. Kunze. 23.25—24.00: Zigeunermusik (aus Budapest).

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50: Konzert. 12.10: Kinderstunde in Musik. 13.10: Schallplatten. 15.45: Konzert. 18.40: Violinvorträge. 19.15: Liedervorträge. 20.00: Moderne Jazzmusik. 20.30: Leichte Musik. 21.30: Schallplatten. 22.00: Konzert. 22.15: Werke von Karlowicz. 23.05: Tanzmusik.

Meisterkurse.

Das Wojewodschaftskomitee der Handwerkskammer in Posen veranstaltet in Bromberg einen Berufs-Fortbildungskursus für das Tischler-, Schmiede- und das Damen- wie Herrenschneider-Gewerbe. Der Kursus umfaßt: 1. Konstruktion und Berufszeichnungen, 2. Materiallehre, 3. Kalkulation, 4. Werkstattorganisation. Im ganzen werden etwa 90 bis 110 Stunden erteilt. Der Kursus beginnt am 4. Oktober im Lokal der öffentlichen Fortbildungsschule Nr. 1, Schulstraße 2, unter Leitung von Direktor Weimann. Die Leitung dieser Schule nimmt Anmeldungen entgegen und erteilt Informationen von 9—12 und von 15—19 Uhr.

Deutsches Sängerfest in Culmsee.

Culmsee am Sonntag, dem 23. September 1934. Nachmittags 3 Uhr. Im großen Saal der „Villa Nova“ ist kaum noch ein Sitzplatz zu haben. Auch in den Nebenräumen ein flutendes Hin und Her der Menge. Im Wandelgang des Hauptsaales spielt ein Blasorchester den neuen Marsch: „Die Liebe zum Volk“.

Was ist los in Culmsee? Nun, ein deutsches Sängerfest! Der Gesangverein „Concordia“-Culmsee hat sechs Nachbarchöre zum Singen eingeladen: die Chöre Thorn, Goßlershausen, Rheinsberg, Osterbitz, Siegfriedsdorf und Dreilinden. **Dorf und Stadt einträchtig beieinander im Dienst am deutschen Lied!**

Es war nicht immer so. Aber da ist in Thorn Paul Frank, Geschäftsführer des Deutschen Sejmbureaus. Er ist nicht nur ein tüchtiger Beamter, sondern auch ein echter Volkstumspfleger. Seinem Wirken ist es vor allem zu verdanken, daß sich im Kreise Thorn benachbarte deutsche Chöre zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben.

So standen denn etwa 130 Sänger und Sängerinnen auf der Bühne, um mit Beethovens unsterblichem Gesang „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ die sinnvoll zusammengestellte Vortragsfolge einzuleiten. Diese Hundertdreißig durften jenen gewaltigen Hymnus singen und sie konnten ihn singen, seine Größe und Helle zum Gehörserlebnis bringen. Das 2. und 3. Lied brachte das Thema des Sängerfestes: **„Nur frisch, nur frisch gesungen, und alles wird wieder gut!“**

Dann kamen nacheinander die Einzelchöre vor ihren Dirigentenstab. Zuerst der „kleinste“ Chor: Goßlershausen mit 13 Sängern, die der Stabmeister Lehrer Bruno Kunz gut im Takt hat. Große Freude machte Chor Rheinsberg. Er brachte im 4stimmigen gemischten Chor gefällige Volkslieder auswendig zu Gehör, frisch, gelöst, sicher im Einsatz. Hier spürte man den Geist der neuen Singbewegung besonders stark. Dirigent dieses überaus trefflichen Dorfchores ist der Jungbauer und ehemalige Zinsdorf-Schüler Reinhold Köhn. Chor Osterbitz, der sehr wohlklingende Stimmen unter sich hat, wird von einer Dirigentin geführt: Frl. Nordmann. Chor Siegfriedsdorf ist der „Benjamin“ unter den deutschen Chören im Kreise Thorn. Heinz Bott, Absolvent der Technischen Hochschule Danzig, wird ihn bald über die schwere Anfangszeit hinwegbringen.

Eigenartig ist der Dreilindener Chor. Seine Mitglieder sind deutsche Rückwanderer aus Kongreßpolen und Wolhynien. Ihr Gesang hat eine zu Herzen gehende leise Melancholie, aus der das harte Schicksal einer schweren Vergangenheit nachklingt. Bauer Gustav Hein leitet diesen Chor. Der Gemischte Chor von St. Georgen-Thorn (Leiter: Paul Frank) hat schon eine Tradition. Selbstverständlich ist er trefflich eingesungen. Das gilt auch von dem gastgebenden Gesangverein „Concordia“-Culmsee, den der fleißige Heinz Bott leitet. Er brachte neue und ausgesprochen lustige Lieder, denen man gern noch öfters begegnen möchte.

Am Ende der Vortragsfolge taten sich wieder alle Sänger zusammen, um den Abend einzusingen mit den Liedern: „Schon die Abendglocken klangen“ und „Unter allen Wipfeln ist Ruh“.

Was bei allen diesen Chören angenehm auffiel, war die gute Aussprache. So kam nicht nur der gemüthafte, sondern auch der gedankliche Wert der Lieder zu seiner Wirkung. Das Programm brachte neben altvertrautem Liedgut auch manche neue Weise.

Kaum war das letzte Lied der Vortragsfolge verklungen, da schmetterte die Bläserkapelle die scharfen Rhythmen des „Badenweilers“ in den Saal! Von dieser Kapelle, die auch zwischen den Liedern Märsche und Volksweisen zum Besten gab, muß noch besonders gesprochen werden. Ihre 16 Mitglieder sind alles deutsche Jungbauern aus der Umgegend von Culmsee. Drei Jahre schon leben sie in dieser fröhlichen musikalischen Spielgemeinschaft; ihr Lehrer und Stabmeister ist Herr Prellwitz, ein ehemaliger Militärmusiker. Er hat seine „Jungens“ ordentlich im Zug, sie spielen schon wie „Alte“, wie richtig ausgebildete Musiker: sauber, füllig, straff. Es war eine Freude, sie zu hören.

Was heute allenthalben im deutschen Volk zielbewußt gefördert wird, die **volksgebundene Laienkultur,** am letzten Sonntag in Culmsee konnte man ihr Sein und Wirken herzhaft spüren. Im Gesang, in der Orchestermusik und schließlich auch im Theaterspiel. Eine Thorner Spielschar unter Walter Kurt Dolivas Führung stellte nach den Chorgesängen noch ein lustiges Spiel auf die Bretter: „Aus dem Regen in die Traufe“, eine dramatische Nachdichtung der bekannten Erzählung von Otto Ludwig: „Die Heiteretei“. Alle Spieler (Rottraud Mirus, Else Zahn, Carla Schick, Gerhard Finger, Walter Doliva, Georg Finger, Karl Nehring) überließen sich ganz dem inneren Humor des Stückes und hatten dafür lachende, dankbare Zuschauer.

Und noch eins ist zu merken: Alle diese Chöre, die mit Hingabe das weltlich-volkstümliche Lied pflegen, sie sind auch Kirchenchöre! So verbinden sie in tätiger Weise Volkstum und Christentum. Dieser Haltung gaben sie Ausdruck in einem gemeinsamen Gottesdienst am Vormittag in der evangelischen Kirche zu Culmsee. Pfarrer Kuberski predigte sinngemäß über Ps. 98:

„Singet dem Herrn ein neues Lied!“

Elly Beinhorn fliegt in Amerika.

VI. Im Schatten „Karlchens“.

Urheberschutz für (Copyright by) Elly Beinhorn, Berlin.

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn erzählt nunmehr von ihrem Besuch auf „El Faro“, der Farm der deutschen Familie Toepcke.

„Karlchen“ ist so ungefähr zweieinhalbtausend Meter hoch, wiegt sicherlich einige Millionen Zentner, spuckt Feuer, Schwefel, Lava, giftige Gase und allerlei solche unerfreulichen Sachen — ist eben einer der vielen aktiven Vulkane Mittelamerikas.

Ich habe in den letzten Tagen viele wissenschaftliche Erklärungen über „Karlchen“, der übrigens mit dem respektvolleren, richtigen Namen „Santiago“ heißt, gehört. Ursprünglich gab es gar keinen „Santiago“, sondern da war nur der über 3500 Meter hohe Berg „Santa Maria“. Dieser hatte sich im Oktober 1902 einmal ganz energisch Luft gemacht, und nachdem die Erde mehrere Tage in einem Umkreis von über 200 Kilometer gebebt hatte, fand man schließlich, als die Wolken sich verzogen, einen neuen Krater. Und das war eben „Karlchen“.

Zunächst hatte „Karlchen“ überhaupt keinen Namen. Nachdem er so plötzlich das Licht der Welt erblickt hatte, wollte man ihn eigentlich „Jesus“ taufen. Dagegen schritt aber die Geistlichkeit ein. Und dann wurde der Vulkan aus irgendwelchen Gründen „Santiago“ oder „Santiagito“ benannt. „Karlchen“ aber ist sein Kosename, den ihm die deutschen „Finceros“, das sind die Kaffeepflanzer, gegeben haben.

Ich wohne jetzt seit zwei Tagen auf „El Faro“. In nicht ganz tausend Meter Höhe liegt die stattliche Kaffeeplantage des deutschen Farmers Toepcke. El Faro — der Leuchtturm. Im Westen winkt bei klarem Wetter die pazifische Küste, und im Nordosten grüßt der schöne „Santa Maria“ mit seinem ewig aufgeregt vor sich hinspuckenden „Karlchen“, aus dem Tag und Nacht riesige Wolken hervorsteigen, die ihn dann für die meisten Stunden des Tages vollkommen einhüllen. El Faro ist landschaftlich einer der schönsten Plätze, die ich auf all meinen Reisen gesehen habe.

Auf unserer Autofahrt von Quetzaltenango nach El Faro wurden wir von einem fürchterlichen Regen überrascht. Es ging noch, solange wir auf der Landstraße blieben, weil es da immerhin noch so etwas wie einen Grund gab. Das hörte aber ganz auf, als wir in einen Seitenweg einbogen, wo wir erst mal vorsichtshalber Ketten anmachten. Ach, es ist schier hoffnungslos, einem Unkundigen eine Vorstellung von dem Zustand der Straßen Guatemalas in der Regenzeit geben zu wollen. Das Gesicht unseres Indianer-Chauffeurs wurde immer finsterer. Immer wieder mußten wir heraus und schieben, wenn das Auto wieder einmal sich mit den Rädern im Grundlosen festwühlen wollte. Dicke Dreckbrocken flogen uns dann nur so um die Ohren.

Und dann auf einmal war es geschafft. Vor uns lagen die Ranchos der eingeborenen Kaffeearbeiter und nicht weit davon entfernt die Finca „El Faro“.

Natürlich hatte ich mir so eine ungefähre Vorstellung von der Pflanzerfamilie gemacht. Ich hatte geglaubt, daß die harte Arbeit und das Leben hier draußen auch die Menschen hart und zäh — auch äußerlich — machen und ihnen keine Zeit für Schönheitspflege mehr lassen würde.

Und nun kam die Überraschung: Mit ausgestreckten Händen kam uns in einem eleganten Abendkleid eine junge, blonde Frau entgegen — Traute Toepcke, die „Patronin“ dieses Stückchen Paradieses. Ihr Mann war leider auf einer Inspektionsreise.

„Wie schön, daß Sie mal zu uns heraufgekommen sind! Aber nun müssen Sie erst ein warmes Bad nehmen, bevor Sie sich umziehen. Oder wie denken Sie vorher über einen Whisky nach der sicherlich scheußlichen Fahrt?“

Dann führte sie uns in ein großes Musikzimmer, das genau so gut in einer Villa in Berlin hätte sein können — nur daß da leider keine Bananensträucher und all die tropischen Blumen vor der Tür stehen. Ich glaube, ich habe in der ersten halben Stunde ein ziemlich überraschtes Gesicht gemacht über dieses Stückchen deutscher Kultur mitten im Urwald, unter einem ewig arbeitenden Vulkan. — Und dann begann die junge Hausfrau von ihrem Leben zu erzählen. Von dem Ausbruch des „Santiago“, anders „Karlchen“, im Jahre 1929. Wie auf der Nachbarfinca, die keine halbe Reitstunde entfernt ist, Hunderte von Menschen von den herausgeschleuderten Lavamassen verbrannten. Und wie sie tagelang im verschlossenen Haus gesessen hatten, alle Tür- und Fensterritzen verstopft gegen den überall durchdringenden Aschenregen. Ein Indianer nach dem andern lief damals fort und niemand wußte, ob beim nächsten Ausbruch nicht auch „El Faro“ würde dran glauben müssen. Schließlich, nachdem alle Arbeiter geflohen waren bis auf einen alten Verwalter, der schon den großen Ausbruch im Jahre 1902 lebend überstanden hatte, entschloß sich Herr Toepcke, mit seinem kleinen Sohn die Farm zu verlassen.

Und dann saß Frau Toepcke eine ganze Nacht allein da oben mit dem tobenden Santiago. — Ich mußte immer wieder die elegante Frau ansehen, die da uns gegenüber saß, als wenn sie nie anderes getan hätte, als die Pflichten einer modernen Frau zu erfüllen.

„Ja“, fuhr sie fort, „ich würde morgen gern mit hinunterkommen zu Ihrem Vortrag im Deutschen Club in Quetzaltenango. Aber da mein Mann nicht da ist, kann ich die Farm nicht allein lassen. Sehen Sie, was soll dann werden, wenn einer meiner Arbeiter krank wird? Ich muß doch hier fast alle Operationen machen. Gestern mußte ist erst wieder einem Indianer eine große Eiterbeule aufschneiden. Das ist hier nichts Besonderes. Das machen hier alle vernünftigen Pflanzerfrauen. Bei schwereren Fällen muß versucht werden, einen Arzt zu bekommen. Die Mozos — das sind die eingeborenen Kaffeearbeiter — haben das größte Vertrauen zu ihrer eigenen Patronin. Und diese kleinen Operationen gehen auch in der Regel gut aus.“

Wirklich, alle Achtung vor der deutschen Frau hier draußen!

Dann spielte uns Frau Toepcke klassische Solis auf ihrem Cello vor. Ich glaube, wir beiden Zuhörer konnten nicht so ganz die Wirklichkeit dieser Gegensätze begreifen — bis plötzlich Schlubach, mein Begleiter, aufsprang und rief:

„Na, das bebt hier ja heute wieder ganz anständig! „Karlchen“ will uns Gästen wohl zeigen, daß er auch noch da ist!“

„Ach, das kennen wir ja nun allmählich“, meinte Frau Traute. „Vorgestern abend, als ich hier ganz allein Cello spielte, war das Erdbeben so stark, daß die ganze Wand für einen Augenblick richtig schräg auf mich zukam. — Aber wenn ich spiele, kann selbst „Karlchen“ mich nicht ablenken.“

Die Entführung des Lindbergh-Kindes.

Die amerikanische Presse widmet den neuesten Entwicklungen des Lindbergh-Falles weiter viele Seiten. Obwohl nachgewiesen ist, daß der Verhaftete namens Hauptmann im Besitz der gesamten Lösegeldsumme war, stimmen nunmehr sämtliche an der Untersuchung beteiligten Behörden in der Ansicht überein, daß das Verbrechen nicht von einer Person allein begangen sein könne. Soweit Hauptmann in Betracht komme, wird erklärt, daß er zwar möglicherweise nicht persönlich an der Entführung des Lindbergh-Kindes teilgenommen, aber an dem Plan der Verbrecher irgendwie einen Anteil habe. Hauptmann wird weiter belastet durch die Aussagen eines Arztes, der im Stadtteil Bronx wohnt und der Hauptmann wenige Tage nach dem Verbrechen wegen eines stark verstauchten Fußgelenkes behandelt haben will. Bekanntlich nahm man damals an, daß der Entführer des Kindes beim Herabsteigen auf der Leiter von dieser gefallen sei und das Kind dabei den Tod gefunden habe. Der Gouverneur von New Jersey erklärte nach einer Konferenz mit den zuständigen Justizbeamten, der Staat New Jersey werde die Auslieferung Hauptmanns unter der Beschuldigung des Mordes erst verlangen, wenn ausreichendes Material zur Stützung der Beschuldigung vorliege.

*

Oberst Lindbergh und seine Frau haben Sonntag im Flugzeug die Reise nach Newyork angetreten, um den Behörden bei der weiteren Untersuchung gegen Richard Hauptmann zur Verfügung zu stehen.

Bei der Untersuchung erklärten die Schriftsachverständigen, daß im Lindbergh-Fall sämtliche belastenden schriftlichen Äußerungen zweifellos von Hauptmanns Hand stammen. Dr. Condon sagte noch aus, daß Hauptmann bedeutend beleibter sei als der Mann, dem er damals das Lösegeld ausgehändigt habe. Das Bundesjustizamt hält gleichfalls die Annahme aufrecht, daß mindestens zwei Personen an dem Verbrechen beteiligt sind. Die Polizei in New Jersey nimmt sogar an, daß zwei Männer und eine Frau in das Verbrechen verwickelt sind.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Johann Z. in G. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent. Das Berechnungsverfahren ist folgendes: Das Kapital und die Zinsen von 1920 bis zum Schluß des Jahres 1924 zusammen nach der Skala des § 2 des Aufwertungsgesetzes in Złoty umgerechnet, d. h. nach dem in dem genannten Paragraphen angegebenen Wertverhältnisse der deutschen Mark zum Złoty. Maßgebend für die Umrechnung ist die Zeit der Entstehung der Schuld, d. h. der Zahltag. Die 5000 Mark z. B. sind nach Angaben der Gläubigerin im September 1918 gezahlt worden; in diesem Monat war das Wertverhältnis 1,30 Mark = 1 Złoty. Die 5000 Mark hatten also in Złoty ausgedrückt einen Wert von 3846 Złoty. Von dieser Summe wären die 15 Prozent zu berechnen. Mit den Zinsen vom 1. 1. 1920 bis 31. 12. 24 wird in derselben Weise verfahren, und die so in Złoty errechneten Zinsen dem Kapital zugeschlagen. Wie hoch der Wert der 2000 Mark ist, wissen wir nicht, da uns die Entstehungszeit dieser Schuld nicht bekannt ist. Sind sie am Tage der Eintragung ins Grundbuch gezahlt worden, nämlich im Juli 1919, dann haben sie einen Wert von 833 Złoty. Die späteren Zinsen, d. h. die nach dem 31. 12. 24, werden, soweit sie nicht verjährt sind, von dem errechneten Złotykapital entrichtet, und zwar zu dem von Anfang an verabredeten Zinsfuß. Die Zinsherabsetzung (Gesetz vom 29. 3. 33) kommt hier nicht in Frage. Zinsen können nur für die letzten fünf Jahre verlangt werden, die anderen sind verjährt. Die Gesamtsumme der Schuld, die jetzt zu zahlen ist, können wir Ihnen nicht angeben, da uns der Zinsfuß der Gesamtschuld und die Zeit der Entstehung der Schuld von 2000 Mark nicht bekannt sind. Daß das Geld zur Ablösung einer Hypothek verwandt worden ist, ist ohne Bedeutung.

N .Z., Chodzież. 1. Wenn der Magistrat über eine Wohnung in Ihrem Hause verfügt, so haben Sie das Recht, von ihm Bezahlung der Miete zu verlangen. Es bleibt Ihnen unbenommen, sich dieserhalb beim Starostwo zu beschweren oder den Mietsbetrag einzuklagen. 2. Wenn auch die Frau ohne Erbschein über den Nachlaß ihres Mannes verfügte, so ist Ihnen damit wenig gedient. Die Hauptsache ist, die Verstecke ausfindig zu machen, wohin die Frau Vermögenswerte verschoben hat, und dazu ist der Offenbarungseid das geeignetste Mittel. Gegen den ablehnenden Beschluß des Gerichts stand Ihnen das Beschwerderecht zu.

„Tannenberg“. 1. Eine Steuerhinterziehung würde nur dann vorliegen, wenn Sie die schon bezahlte Schuld bei Ihrer Steuererklärung von Ihrem Einkommen abziehen würden. 2. Die fragliche Nummer der Anleiheablösungsschuld ist noch nicht ausgelost. 3. Den Termin zur Eröffnung des Testaments setzt das zuständige Gericht fest, nachdem es von dem Tode des Erblassers Kenntnis erhalten hat. Wer ein Testament in Verwahrung hat, hat es nach dem Tode des Erblassers unverzüglich dem Gericht einzureichen. Von dem Tode des Erblassers kann jeder von Ihnen dem Gericht Mitteilung machen und die Eröffnung des Testaments beantragen. Wenn Sie und Ihre rechten Geschwister im Testament übergangen sind, können Sie natürlich den Pflichtteil fordern. Die Kosten des Prozesses richten sich nach der Höhe des Objekts, und zu tragen hat sie derjenige, der den Prozeß verliert.

„Gretchen“. In der Sommerhitze macht das Buttern immer Schwierigkeiten, besonders, wenn der Hausfrau kein kühler Keller zur Verfügung steht. Dem kann nur abgeholfen werden durch eisgekühltes Wasser oder, wenn kein Eis zur Verfügung steht, durch möglichst kaltes Wasser, dem etwas (nicht zu viel) Salz hinzugetan wird. Zum Teil ist die „Schlabrigkeit“ der Butter wohl auch darauf zurückzuführen, daß sie nicht genügend durchgearbeitet worden ist. Voraussetzung für Wohlgeschmack, Festigkeit und Haltbarkeit ist gründliche Durchverarbeitung, wodurch alle Milchreste entfernt werden.

O. M. 150. Dieses Guthaben bei der Bank ist völlig wertlos und bei der betreffenden Bank auch längst abgebucht. Nach dem deutschen Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 werden Bankguthaben nicht aufgewertet, d. h. sie werden einfach gestrichen.

Ein Besuch des Schlachtfeldes von Tannenberg 1915.

Von Friedrich Just.

XIII.

Auf dem Bahnhofe ist ein ununterbrochenes Kommen und Fahren von Militärzügen. Schließlich fährt unser Zug ab. Auf den Höhen hinter Soldau sind noch die deutschen Schützengräben, Artilleriestellungen, Drahtverhaue erhalten. Nach der Grenze zu sind die Gehöfte zum Teil noch nicht aufgebaut, Granatlöcher häufig. Der Bahnhof von Illowo ist zerstört, es waren zwei große Empfangsgebäude hier, eins für die von Soldau kommenden und ein zweites für die von Mlawa—Warschau einlaufenden. Alles zerstört. Schwarze Striche längs der Geleise zeigen die Stelle an, an der früher lange Speicher standen. Jetzt wird an einem Gebäude gebaut, aber der Fahrkartenverkauf findet bei fensterlosen Lichtöffnungen statt. Ich eile zur russischen Grenze. Drei Frauen, mit Butten auf dem Rücken und Körben in den Händen haben denselben Weg. Sie wollen ihre Männer, die drüben hinter der Grenze auf Wache stehen, besuchen und bringen ihnen bei dieser Gelegenheit „etwas“ mit. Wir sind am Eingang des Waldes. Da steht in Posten mit aufgepflanztem Seitengewehr. Die Frauen werden nach Vorweisung eines Papiers hindurchgelassen, mir wird der Weg verlegt. „Ich will nur die Grenze sehen.“ „Ich möchte Sie ja herzlich gerne durchlassen, aber ich habe Befehl, jeden, der keinen Ausweis des Generalkommandos hat, anzuhalten.“ Es hilft nichts, ich muß umkehren.

So geht's, die Geschichte jener Briefträgersfrau habe ich so schön beschrieben, die ihren Mann im Felde suchen ging und hier trotz des Postens über die Grenze kam, aber mir bietet sich niemand als Deus ex machina an. Illowo ist verödet. Man sieht nur Militär und Bahnbeamte. Die Häuser liegen in Trümmern, von dem Hotel „Zum Fürsten Bismarck“ ragen nur zwei große Schornsteine wie Gedenksäulen der Verwüstung auf. Neues „Zivil-Leben“ regt sich nicht. Aber munter flattern die Fähnchen der Zelte eines Kriegslazaretts. Das soll aber auch nächstens „evakuiert“ werden, wie der schöne Ausdruck lautet. Das Fliegerlager ist schon verlegt worden. Und da ist noch etwas. „Zur Sanierungsanstalt“ steht auf dem Wegweiser. 's ist doch ein heikel Ding um die Fremdwörter. Fast will ich dorthin gehen, und ich hab's doch nicht nötig. Den Feldgrauen ist aber solch Wegweiser wie das Leuchten der Befreiung. Auf gut deutsch heißt es, wie ich nachher erfahre, „Entlausungsanstalt.“ Kopfschüttelnd stehen die beiden Reisenden auf dem Bahnhof „Illowo war doch vor dem Kriege ein großer Platz, einer der besten, aber jetzt ist es überhaupt kein Platz,“ Aber Militärzüge fahren mit Soldaten und Munition unaufhörlich.

Nun geht es zurück, fahrplanmäßig. Soldau wird ein „Lebe auf!“ gewünscht. Heinrichsdorf ist wohl fast ganz zerstört worden, es leuchtet so neu. Bei Lautenburg grüßt ein einsames Grab. Bei Klonowo ragt ein großes russisches Kreuz auf, eine Radfahrerpatrouille von 28 Mann ist hier niedergemacht worden. Schützengräben und Drahtverhaue an den Hügeln entlang. Ein Zug mit russischen Gefangenen. Sonntagsurlauber steigen mit fröhlichen Gesichtern zu uns ein. „Wie werden sich die zu Hause freuen, wenn ich ankomme. Ganz unerwartet. Keiner weiß, daß ich komme. Das wird die schönste Freude sein!“

Ein Lazarettzug hält. Die Leichtverwundeten steigen aus, um umzusteigen. Da gehen sie nun auf und ab, in zerrissenen, blutigen und beschmutzten Uniformen, mit struppigen Bärten und abgemagerten bleichen Gesichtern. Der eine hat den Kopf verbunden, es sind nur die Augen zu sehen, andere tragen einen Arm in der Binde, die Jacke ist nur übergehängt. Wieder andere humpeln mit steifgebundenem Fuß oder Bein umher, die Krücken unter den Armen oder den Stock in der Hand. Wie treue Kameraden! Da haben zwei Soldaten mit Armtüchern rechts und links in der Mitte einen Beinverletzten, ihn mit ihrem gesunden linken und rechten Arm stützend. Eine Gruppe hat sich um einen verwundeten Österreicher gestellt und plaudert fröhlich mit ihm. Sie tragen ihre Wunden zur Heimat. Das macht sie die Schmerzen vergessen. Wie viel Wunden sind doch zu heilen, und wie mancher und manche haben jetzt eine Gelegenheit wie nie zuvor, zu lernen, wer ihr Nächster ist. Allerorten klingt die Stimme des Evangeliums vom barmherzigen Samariter: „So gehe hin und tu desgleichen!“

Nun bin ich wieder zu Hause. Das Kriegsbrot habe ich wieder zurückgebracht, ohne es anzuschneiden. Das teile ich jetzt als vielbegehrtes „Hasenbrot“ aus. Und noch ein anderes Kriegsbrot habe ich von dem Schlachtfelde gebracht, von dem ich selber zehren und den anderen manch ein Stücklein zur Stärkung reichen kann. 's ist ja jetzt auch unser täglich Brot, das uns unsere Krieger reichen. Muß zuvor auch das Korn zermahlen werden, ein Körnlein neben dem andern, und ins Feuer muß es auch kommen, ehe es zur Nahrung des Lebens wird.

Am Sonntag aber, dem 29. August, wird das 2. Evangelium vom Scherflein der Witwe eine ergreifende, erhebende und anspornende Über- und Unterschrift unter das Erlebte. Die zerstörten Heimstätten Ostpreußens sind abgemalt, die Kriegswitwen, der Opferkasten und das Opfer. Es ist aber ein Gotteskasten, und der Herr Christus sagt: „Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten eingelegt denn alle, die eingelegt haben. Denn sie haben alle von ihrem übrigen eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut alles, was sie hatte, ihre ganze Nahrung eingelegt.“

Schluß!

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsch-Niederländischer Verrechnungsvertrag.

Die Verhandlungen zwischen Vertretern der Deutschen und der Niederländischen Regierung über Erleichterungen im gegenseitigen Zahlungsverkehr haben zur Unterzeichnung eines deutsch-niederländischen Verrechnungsvertrages geführt, der veröffentlicht werden wird. Der Vertrag, der erst nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden endgültig in Kraft tritt, wird auf Grund einer Vereinbarung zwischen beiden Regierungen bereits vom 24. September 1934 ab vorläufig angewendet werden.

Auf Grund des Vertrages erfolgt der Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und den Niederlanden einschließlich der niederländischen Kolonien in Zukunft über Verrechnungskonten. Über diese Konten werden nicht nur die Zahlungen für die beiderseitige Warenausfuhr, sondern auch Zahlungen für Nebenkosten, die in Verbindung mit dem deutsch-niederländischen Warenverkehr entstehen, wie z. B. Zölle, Bahn- und Binnenschiffahrtfrachten, Provisionen usw. verrechnet. Für die Seeschiffahrt ist eine besondere Regelung außerhalb des Verrechnungsvertrages vereinbart.

Der polnisch-schweizerische Warenverkehr.

Zwischen der Polnischen und der Schweizer Regierung wurde eine Verständigung darüber erzielt, daß die von beiden Staaten nicht voll ausgenutzten Kontingente des ersten Halbjahres auf das zweite Halbjahr übertragen werden können. Diese Vereinbarung gibt den polnischen Exportfirmen die Möglichkeit, ihre Umsätze im zweiten Halbjahr zu erhöhen.

Das Ergebnis des polnischen Braugerstemarktes in Posen.

Nach dreitägiger Dauer wurde der 3. Posener Braugerstemarkt geschlossen. Angeboten wurden 4300 Tonnen Gerste, von denen 112 Proben vorlagen. Zehn Proben wurden als nicht genügend zurückgewiesen. Verkauft wurden 1520 Tonnen zu Preisen von 20—25 Złoty je 100 Kilogramm frei Verladestation, bei einer Notierung von 21,25—21,75 Złoty an der Posener Produktenbörse. Demnach wurden 35 Prozent der angebotenen Ware abgesetzt. Mehr als 2/3 der verkauften Menge wurde zu einem über der Börsennotierung liegenden Preise verkauft. Das Interesse an dem diesjährigen Markt war nur von seiten der Händlerschaft reger, die Brauereien fehlten. Der Braugerstemarkt litt unter der gerade zu dieser Zeit, infolge der mangelnden Einlagerungsmöglichkeiten in Danzig, eingetretenen Schwächung des Getreidepreises.

Verteilungskomitees für die Ausfuhr nach der Freien Stadt Danzig.

Das Ministerium für Industrie und Handel teilt durch Vermittlung der Polnischen Telegraphen-Agentur folgendes mit:

Auf Grund der Verständigung zwischen der Polnischen Regierung und dem Senat der Freien Stadt Danzig hat der Verkehr mit Produkten der Landwirtschaft, der Gartenwirtschaft und der Fischerei zwischen Polen und Danzig eine Regelung erfahren. Dieser Verkehr umfaßt die Versorgung Danzigs mit Milch, Pferden, Vieh, Kälbern, Schafen, Schweinen, Geflügel, Fleisch, Fleischerzeugnissen, Schmalz, Kartoffeln, Brot, Semmeln, Mehl, Eiern, Futter durch Polen, sowie die Einfuhr von Käse und Fischen aus Danzig nach Polen. Zur Ausführung dieser Verständigung ist durch das Ministerium für Industrie und Handel, im Einvernehmen mit dem Minister für Landwirtschaft und Agrarreform eine vorläufige Verteilungskommission für den Verkehr mit Nahrungsprodukten mit der Freien Stadt Danzig mit dem Sitz in Thorn ins Leben gerufen worden. Diese Kommission wird die Verteilung zwischen den Lieferanten der Kontingente der erwähnten Waren vornehmen, sowie Bescheinigungen ausstellen, die zur Ausfuhr dieser Artikel auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig ermächtigen.

Die an der Ausfuhr der erwähnten Artikel nach der Freien Stadt Danzig interessierten Personen haben sich in diesen Fragen an diese Kommission zu wenden, deren Adresse folgende ist: Tymczasowa Komisja Rozdzielcza dla Obrotu Produktami Spożywczemi z W. M., Gdańska, w Toruniu, ul. Sienkiewicza Nr. 10.

Der Pfundrückgang und die polnische Ausfuhr. Das Fallen des englischen Pfundes in letzter Zeit beginnt sich auf verschiedenen Gebieten der polnischen Ausfuhr ungünstig auszuwirken, das betrifft besonders die Ausfuhr von Kohle und Holz, da der hierfür erzielte Ertrag ein immer geringerer wird. Auf dem Gebiete der Kohlenausfuhr ist in den letzten Monaten ein mengenmäßiges Ansteigen der Ausfuhr bei gleichzeitiger Verschlechterung des finanziellen Ergebnisses zu verzeichnen. Hierzu trägt noch der immerwährende Konkurrenzkampf zwischen der polnischen und englischen Kohle auf den näheren Märkten bei, der die polnische Kohlenindustrie zwingt, die Kohlenausfuhr nach den entfernt liegenden Märkten zu forcieren. Hier wirft jedoch die Ausfuhr schon der hohen Frachtspesen wegen kaum mehr einen Gewinn ab. Dasselbe kann auch bei der Holzausfuhr festgestellt werden. Auch auf diesem Gebiet ist ein mengenmäßiges Ansteigen der Ausfuhr bei gleichzeitiger Verringerung des Wertes derselben zu verzeichnen. Zum Preissturz tragen hier ganz besonders die großen Angebote Kanadas und der skandinavischen Länder auf dem englischen Markt bei. Zwar ist die Nachfrage nach Holz in England infolge der sehr regen Bautätigkeit sehr groß, jedoch werden die Preise durch das überreichliche Angebot gedrückt. In den nächsten Wochen soll in London eine Konferenz der Hauptholzproduzenten stattfinden, die bezweckt, eine Verständigung über ein rationelles Angebot herbeizuführen.

Russische Textilmaschinenaufträge in England. Die Sowjethandelsvertretung in London hat die Verhandlungen über Textilmaschinenbestellungen in England abgeschlossen. Erteilt wurden an englische Fabriken von den Russen einige Aufträge in bestimmten Textilmaschinentypen, die von der Sowjetindustrie noch nicht hergestellt werden. Für diese Bestellungen wurden der Sowjethandelsvertretung Kredite von 18 Monaten eingeräumt.

Firmennachrichten.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Graudenz, ul. Zamkowa 20, belegenen und im Grundbuch Graudenz, Band 49, Blatt 1518, auf den Namen der Józefa Ulatowska eingetragenen Grundstücks am 26. Oktober 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Sitzungssaal.

v **Gdingen** (Gdynia). Über den Nachlaß des verstorbenen Maksymiljan Kurecki in Gdingen wurde mit dem 18. September 1934 das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Kapitän Kazimierz Nowak in Gdingen bestellt. Gläubigeransprüche sind bis spätestens 25. Oktober 1934 beim Burggericht geltend zu machen. Termin am 10. November 1934 im Burggericht.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Bolszewo belegenen und im Grundbuch Bolszewo, Blatt 69, auf den Namen des Ryszard Duehring eingetragenen Grundstücks von 51,04,00 Hektar (mit Gebäuden) am 14. November 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Sosnowa Góra belegenen und im Grundbuch Sosnowa Góra, Blatt 4, auf den Namen des Józef Sychowski aus Sosnowa Góra eingetragenen Landgrundstücks von 11,13,99 Hektar (mit Gebäuden) am 17. November 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

Viehmarkt.

Londoner Baconmarkt. Am Londoner Baconmarkt zahlte man am 20. September für 1 Cwt. in Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 Sizeable 80—82, Nr. 2 Sizeable 78—80, Nr. 3 Sizeable 78, Nr. 1 schwere 80—82, Nr. 2 schwere 76—78, Sechser Nr. 1 — 80. Polnische Bacons in Hull 86—88. In der vergangenen Woche wurde eine ausgesprochen schwache Tendenz notiert, was einen Preissturz bei allen Sorten zur Folge hatte, bei polnischen und litauischen Bacons um 9 Sh. Der Preisrückgang ist auf das Fallen des Konsums zurückzuführen.

Die Lage der Geflügelwirtschaft in Polen.

Dr. Cr. Für die polnische Handelsbilanz ist die jährliche Geflügelausfuhr von nicht unwesentlicher Bedeutung. Bis zum Jahre 1930 wurden 98 Prozent des Gesamtexports Polens auf den deutschen Binnenmärkten abgesetzt, und zwar erreichte die Ausfuhr in diesem Jahre schätzungsweise 1,2 Mill. Stück Gänse, deren Wert auf annähernd 7 1/2 Mill. RM. veranschlagt wurde. Die Gänsetransporte nach Deutschland werden nach Neu-Bentschen gerichtet, auf dem sogenannten „Gänsebahnhof" umgeladen, und auf die verschiedenen Mästereien Deutschlands verteilt. 40 Prozent gehen nach Neu-Trebbin, 25 Prozent nach Dechsel, 25 Prozent nach Planitz-Blockwinkel und der Rest nach Werbig, Lichtenberg, Friedrichsfelde und Sietzing. Die Sortierung nach Qualität und Größe und die Mästung wird also auf deutschem Boden vorgenommen. Der Export lebender Gänse von Polen stieg von 1926 bis 1929 von 1,3 Mill. Stück im Werte von 9,6 Mill. Złoty auf 1,47 Mill. Stück, deren Wert sich auf 14 Mill. Złoty bezifferte. Eine ähnlich aufholende Bewegung nahm die Ausfuhr von geschlachteten Gänsen, nämlich von 2731 Doppelzentnern im Werte von 627 000 Złoty auf 3495 Doppelzentner, deren Wert 953 000 Złoty betrug.

Seit dem Jahre 1930 griff die allgemeine Krise, die insbesondere in großen Preisschwankungen und einer anhaltenden wertmäßigen Senkung der Ausfuhr zum Ausdruck kommt, auf den Gänseexport Polens über. Im Jahre 1932 wurden 1 432 580 Stück Gänse ausgeführt gegenüber 1 786 626 Stück im Jahre 1931. Im Jahre 1933 wurden nur 1,2 Mill. Stück nach Deutschland exportiert. Angesichts der verschärften Devisenbestimmungen in Deutschland sinkt der Export auf ein Minimum zurück. Eine ähnliche abgleitende Bewegung weist der Export nach den anderen Bestimmungsländern auf. Gegenwärtig gehen die Bestrebungen dahin, auf den englischen Binnenmärkten festen Fuß zu fassen. Wenn die schwebenden Verhandlungen mit den englischen Veterinärbehörden günstig ausfallen, hofft man in Polen größere Mengen Gänse in England unterbringen zu können. Zurzeit besteht ein gänzliches Einfuhrverbot von Gänsen polnischer Herkunft nach Großbritannien.

Zur Lage des Hühnermarktes äußerte sich der Direktor des „Polnischen Verbandes der Hühnerexporteure" Rozański wie folgt:

Die Ausfuhr von geschlachtetem Geflügel gehört zu den jüngsten Exportzweigen Polens. Die Exporteure sind in dem „Verband für Geflügelausfuhr" zusammengeschlossen. In Polen existieren zwei Gruppen von Exporteuren: die eine Gruppe besitzt Metzgereien und Kühlanlagen und führt geschlachtetes Geflügel aus, die zweite Gruppe exportiert lebendes Geflügel. Die Ausfuhr von geschlachtetem Geflügel gestaltet sich recht günstig. Es gelingt in immer größerem Umfange, verschiedene Märkte zu erfassen. Ähnlich wie bei der Ausfuhr von Gänsen wird gehofft, auch größere Mengen Hühner auf den englischen Binnenmärkten unterbringen zu können.

Lebende Hühner gelingt es gleichfalls in Österreich und Italien abzusetzen. Im Juli 1934 wurden 220 000 Kilogramm nach diesen Staaten ausgeführt, während im Vorjahr noch fast kein Export stattfand. Die Ausfuhr nach Deutschland hat einen Rekordtiefstand erreicht. Der Prohibitivzoll beträgt in Deutschland 75 RM. pro 100 Kilogramm, so daß von einem irgendwie rentablen Export nach dort nicht die Rede sein kann. Überhaupt wird nicht so sehr die quantitative wie die wertmäßige Ausfuhr von der Krise in Mitleidenschaft gezogen.

Die Krise ist teils in Faktoren, die außerhalb der polnischen Wirtschaft liegen, zu suchen, zum Teil aber ist sie aus der Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen selbst zu erklären.

Die starke Einengung des Handels ist in erster Linie für den Rückgang des Exports verantwortlich zu machen. Bis zum Jahre 1929 überließ man den Geflügelhandel sich selbst. Die polnischen Geflügelhändler kauften nach wie vor dem Kriege auf den Dörfern das Geflügel auf, und lieferten es an deutsche Exporteure weiter. Das Zentrum des Geflügelhandels und insbesondere des Handels mit Gänsen vor dem Kriege bildete die Stadt Slesin im Kreise Konin der Wojewodschaft Lodz. Die Gänsehändler kauften die Gänse in dem ehemals russischen Okkupationsgebiet auf. Der Handel vollzog sich durch die sogenannte „party" oder „spółka jawna", eine Art Sozietät von meist 5 Mitgliedern, welche zu ihrer Hilfe 2—3 Treiber hatten. Jeder der 5 Sozien kaufte wöchentlich ca. 400 Stück Gänse, die dann auf einem Sammelpunkt zusammengetrieben und abtransportiert wurden. Jede Gesellschaft mußte mindestens einen Eisenbahnwagen Gänse (ca. 1500 Stück) pro Woche verladen. Infolge der Verschiebung der deutschen Grenze nach dem Kriege gestaltete sich der Handel mit Gänsen viel schwieriger. Doch nahmen unmittelbar nach Beendigung des Krieges die Leiter der früheren „party" in Slesin den Export wieder auf.

Als die eintretende Krise sich bemerkbar machte, entstand in den interessierten Kreisen Polens die Befürchtung, daß die deutschen Binnenmärkte für Polen verloren gehen könnten, und man suchte nicht nur neue Märkte ausfindig zu machen, um sich von der einseitigen und fast ausschließlichen Abhängigungkeit von Deutschland zu befreien, sondern auch die ganze Geflügelwirtschaft rationeller zu gestalten. Für den Export von Geflügel, wie überhaupt für die ganze Landwirtschaft, bedeutete das Jahr 1929/30 einen bedeutenden Wendepunkt. Es ist das Rekordjahr zu Durchführung von Reformen, die darauf abzielen, die Rentabilität der Landwirtschaft wieder herzustellen.

Die Reformen, die in der Geflügelwirtschaft angestrebt und zum Teil durchgeführt werden, gehen von dem Wunsche aus, den Zwischenhandel zu beschränken, und wenn möglich, zu beseitigen. Bis zum Jahre 1931 wurde der Einkauf in Polen durch deutsche Importeure finanziert, die hierdurch mehr oder minder die Preise diktieren konnten. Am Anfang des Jahres 1931 wurden in Polen drei Syndikate der Exporteure von Gänsen ins Leben gerufen und zwar je ein Syndikat in Posen, in Slesin und in Wieruszow. Die Syndikate schlossen ein Abkommen mit Deutschland, und zwar in Gestalt der Gründung einer „Zentrale der Syndikate der Exporteure von Geflügel und Gänsen". Das Ziel dieser Organisation ist, eine gegenseitige Unterbietung zu beseitigen und eine ständige deutsch-polnische Handelsorganisation zu begründen. Neben dieser rein privaten Organisation ist die Polnische Regierung bestrebt, eine Exportorganisation zu schaffen, deren Bereich sich über ganz Polen erstreckt. Anstelle von lebendigem soll geschlachtetes Geflügel auf die europäischen Märkte geliefert werden. Diesem Zwecke sollen die bereits errichteten Kühlanlagen in Gdingen und Opatowek, ferner besondere Metzgereien und Mästereien dienen.

So sehr die Regelung des Geflügelexports mit staatlicher Unterstützung zu begrüßen ist, so sehr besteht die Gefahr einer organisatorischen Zersplitterung. Man übersieht bei der Gründung von Syndikaten, daß die Traditionen eingewurzelter Handelsgewohnheiten nicht spontan beseitigt werden können, und daß staatliche Experimente ohne die Sicherheit positiven Erfolges in Zeiten einer absteigenden Konjunktur und allgemeiner wirtschaftlicher Depression mehr zu schaden als zu nützen pflegen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 24. September. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,94, bar —,— Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,19 bis 47,37, Prag: Ueberweisung 455,25, Wien: Ueberweisung 79,12, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,92 1/2, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26.06, Kopenhagen: Ueberweisung 86,60, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung 77,25.

Warschauer Börse vom 24. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,22, 124,53 — 123,91, Belgrad —, Berlin 211,15, 212,15 — 210,15, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,80, 173,23 — 172,37, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,60, 359,50 — 357,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,40, 117,00 — 115,80, London 26 06, 26,19 — 25,93, Newyork 5,22 7/8, 5,25 7/8 — 5,19 7/8, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,87 1/2, 34,96 — 34,79, Prag 22,01, 22,06 — 21,96, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,45, 135,15 — 133,75, Schweiz 172,63, 173,06 — 172,20, Tallin —, Wien —, Italien 45,39, 45,51 — 45,27.

Berlin, 24. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,475—2,479, London 12,33—12,36, Holland 169,68—170,02, Norwegen 61,96 bis 62,08, Schweden 63,58—63,70, Belgien 58,545—58,665, Italien 21,47 bis 21,51, Frankreich 16,495—16,535, Schweiz 81,64—81,80, Prag 10,42 bis 10,44, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,77—81,93, Warschau 47,33—47,43.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,18 Zł., do. kleine 5,17 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,92 Zł., 100 Schweizer Franken 172,12 Zł., 100 franz. Franken 34,77 1/2 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,29 Zł., 100 tschech. Kronen 21,58 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,55 Zł., Belgisch Belgas 123,87 Zł., ital. Lire 45,24 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	450 to	17.75
	15 to	17.70
	15 to	17.60
Hafer	30 to	18.10
	15 to	18.15
	10 to	18.20
	30 to	18.50

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	19.50—20.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.00—18.50	Leinsamen	45.00—47.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2.75—3.25
Hafer, neu	18.00—18.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	11.75—12.50	Roggenstroh lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	53.00—55.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	18.00—18.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.00—20.50
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	42.00—46.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 4425 to, Weizen 107 to, Gerste 326 to, Hafer 25 to, Gerstenkleie 15 to, Roggenmehl 93 to, Weizenmehl — to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 240 to, Weizenkleie 105 to, Senf 10,45 to, Viktoriaerbsen 15 to, Fabrikkartoffeln 225 to, Speisekartoffeln 510 to, Sämereien 3 to, Leinsamen 5 to, Sonnenblumenkuchen 5 to, Leinkuchen 1 to, Erdnußkuchen 3 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 25. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	330 to	17.60—17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	30 to	20.50
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. III A 65-70%	17.00—18.00
Exportweiz. w. 754 g/l.	18.00—18.25	" III B 70-75%	14.50—15.00
Standardweizen	17.50—18.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.00—21.00
a) Braugerste	20.50—21.00	Roggenkleie	12.00—12.50
b) Einheitsgerste	18.75—19.25	Weizenkleie, fein	11.00—11.50
c) Sammelgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, mittelg.	11.00—11.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Hafer, neu. Ernte	17.75—18.25	Gerstenkleie	14.00—14.50
Roggenm. I A 0-55%	24.50—25.50	Raps	42.00—43.00
" I B 0-65%	23.50—24.50	Winterrübsen	40.00—41.00
" II 55-70%	18.75—19.75	blauer Mohn	44.00—47.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	Senf	52.00—55.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Leinsamen	42.00—45.00
Weizenm. I A 0-20%	33.00—35.00	Peluschken	—.—
" I B 0-45%	29.50—30.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
" I C 0-55%	28.50—29.50	Viktoriaerbsen	43.00—47.00
" I D 0-60%	27.50—28.50	Folgererbsen	30.00—34.00
" I E 0-65%	26.50—27.50	Speisekartoffeln Pom.	3.30—4.15
" II A 20-55%	24.50—26.00	Speisekartoff. n. Not.	3.00—3.50
" II B 20-65%	24.00—25.50	Leinkuchen	19.00—20.00
" II C 45-55%	—.—	Rapskuchen	15.00—15.50
" II D 45-65%	23.50—24.00	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
" II E 55-60%	—.—	Kokoskuchen	16.50—17.50
" II F 55-65%	19.00—19.50	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" II G 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	9.00—9.50
		Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gersten schwach, Roggen und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1145 to	Speisekartoffel	15 to	Hafer	53 to
Weizen	88 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	— to
a) Braugerste	142 to	blauer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
b) Einheits- "	65 to	weißer Mohn	— to	Winter-Rübsen	— to
c) Sammel- "	32 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	5 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	52 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	mehl	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Roggenkleie	15 to	Rübsen	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	50 to	Senf	3 to	Timothee	1 to

Gesamtangebot 2039 to

Warschau, 24. September. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 17,00—17,50, Roggen II 16,50—17,00, Einheitsweizen 20,00—21,00, Sammelweizen 19,00—20,00, Einheitshafer 16,25—17,00, Sammelhafer 15,50—16,00, Braugerste 20,50—22,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 47,00—52,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 135,00—150,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 155,00—170,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 100,00—125,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 75,00—95,00, —,—, Weizenmehl I B 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, II A —,—, B 26,00—28,00, C —,—, D 25,00—26,00, E —,—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, III A 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittelgrob 11,50—12,00, fein 11,50—12,00, Roggenkleie 10,25—10,75, Leinkuchen 18,00—18,50, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 19,00—19,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 22,00—23,00, Wicken 23,50 bis 24,50, Winterrübsen 42,00—44,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 46,00—50,00, Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 6766 to, davon 4214 to Roggen. Tendenz: beständig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn vom 24. September. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 130—160 Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 85—120, Weißklee neu. Ernte —,—, Schwedenklee 140—165, Gelbklee 90—100, Gelbklee in Kappen 40—55, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 110—120, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 40—55, Seradella 9—12, Sommerwicken 27—30, Winterwicken 60—75, Peluschken 27—30, Viktoriaerbsen 44—52, Felderbsen 28—32, grüne Erbsen 30—35, Pferdebohnen 28—35, Gelbsenf 50—56, Raps 42—44, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 12—14, Saatlupinen, gelbe 14—16, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, Blaumohn 42—45, Weißmohn 45—55, Buchweizen 28—32, Hirse 22—25.